

Das Matthäus-Evangelium

---

Vortrag III

---

Miss E. Sharp.

3. September 1910

### 3. Vortrag.

Bevor wir heute zu unserem Thema übergehen, möchte ich, wie ich am Ende des gestrigen Vortrages erwähnt habe, eine kleine praktische Ergänzung geben zu dem gestern Gesagten. Ich machte darauf aufmerksam, wie in den Vorgängen der Menschheitsentwicklung zu sehen ist, namentlich, wenn diese Vorgänge die grossen bedeutungsvollen Vorgänge des Daseins sind, etwas, was sich charakteristisch ausdrücken lässt durch eine Sprache, die sozusagen hergenommen ist von den Vorgängen im Kosmos. Ich erwähnte, wie unmöglich es ist, klar und deutlich und auch eingehend dasjenige, was in Bezug auf die grossen Geschehnisse zu sagen ist, einfach in gewöhnliche Worte zu kleiden. Wenn wir jenen bedeutungsvollen Vorgang, den wir nennen können die Wechselwirkung zwischen den zwei grossen Schülern des Zarathustra, Hermes oder Thot, und Moses, wenn wir diesen Vorgang charakterisieren wollen, so können wir es am besten dadurch, dass wir ihm darstellen wie die Wiederholung eines grossen kosmischen Vorgangs, wobei wir den letzteren so auffassen müssen, dass er uns im Sinne der okkulten Weisheit der Gemeinwissenschaft erscheint.

Um diesen Vorgang vor uns zu haben, da blicken wir wiederholentlich einmal zurück nach jener Zeit, da sich unsere Erde von ihrer Sonne getrennt hat, beide also sozusagen mit einem selbständigen Zentrum ein eigenes Leben im Kosmos führen. Wir können uns schematisch diesen Vorgang so vorstellen, dass wir uns die gesamte Substantialität der Erde und der Sonne in urferner Vergangenheit als ein Ganzes, einen grossen Weltenleib denken, und uns denken, dass die sich dann trennten in urferner Vergangenheit. Allerdings muss immer im Auge behalten werden, dass wir andere Vorgänge unberücksichtigt lassen, die parallel mit diesem gingen, nämlich die Abspaltung der Substantialität der anderen Planeten unseres Systems. Für unsere Zwecke können wir zunächst diese Vorgänge unberücksichtigt

lassen, und sagen, dass (siehe die nachstehende schematische Zeichnung, die also nicht die Anschauungen der modernen Astronomie geben soll) die Sonne das eine, die Erde das andere Zentrum bildete.



Wenn wir nun diesen Zeitpunkt der Erder-Sonnentrennung ins Auge fassen, so müssen wir berücksichtigen, dass wir auf Zeiten blicken, wo das, was als Erde sich abtrennte, die Substantialität des heutigen Mondes in sich im eigenen Schoß hat, so dass Erde plus Mond einerseits, und Sonne andererseits einander gegenüberstehen. All das, was früher vor der Trennung an geistig-physischer Kraft vorhanden war, spaltete sich so, dass die gröberen dichteren Wirksamkeiten mit der Erde, die feineren aetherischen Wirksamkeiten mit der Sonne gingen. Für unsere Darstellung des Matth.-Evang. genügt das, was ich hier zu sagen haben werde; nur müssen wir uns vorstellen, dass eine gewisse längere Zeit hindurch Erde und Sonne von einander getrennt ihre Lebensentwicklung durchmachten, dass zunächst alles das, was von der Sonne ausging zur Erde hin, ganz anderer Natur war, als etwa jene Wirkungen, die heute von der Sonne auf die Erde herunter sich tätig erweisen. Da haben wir sozusagen zuerst eine Art Erdendasein, eine Art Erdenleben, das sich erweist wie ein Inneres, verschlossenes Erdenleben, das wenig annimmt vom Sonnenleben, von dem was da geistig und in jenem Ausdrucke physisch von der Sonne herunterstrahlt.

In der ersten Zeit nach der Sonnentrennung war es ja so, dass die Erde gewissermassen einer Vertrocknung, Verdorrung, Mumifizierung entgegenging. Und wenn die Erde so geblieben wäre, wenn sie den Mond in ihrem Schosse behalten hätte, wäre das Leben, das heute auf der Erde besteht, niemals möglich geworden. Während die Erde den Mond noch nicht in sich hatte, konnte das Sonnenleben sich nicht im vollen Masse wirksam erweisen. Erst später, als die Erde den Mond

abspaltet, und auch die geistigen Wesenheiten, die mit dem Monde verbunden sind, aus sich heraussondert, so wie auch die Erde von der Sonne abgesondert wurde, nun erst, erst mit dieser Abtrennung des Mondes von der Erde, ist es möglich geworden, dass alles, was wir heute Leben nennen auf der Erde, langsam und allmählich zur Entwicklung kommt.

Wir geben in der Geisteswissenschaft mehrere auf einanderfolgende Zustände an, nämlich das alte Saturn-, das alte Sonnen-, das alte Mondendasein, und zuletzt erst unser Erdendasein. Dem allem, was wir hier, innerhalb des Erdendaseins, als Sonnentrennung bezeichnen, dem gehen also voran ein ehemaliger Saturn-, Sonnen-, Mondenzustand, aus welchem letzteren sich dann erst das Erdendasein entwickelt; und da wo unser Erdendasein beginnt, ist die Sonne noch mit allen den Planeten verbunden, die sich später herausdifferenzieren. Dieses Herausdifferenzieren ist das Ergebnis von Kräften, die sich später entwickelt haben. Nun wissen wir, dass während der Saturnzeit nicht solche Configurationen des Stoffes vorhanden waren, wie dies heute der Fall ist. Feste Körper, flüssige, gas- oder luftförmige Körper waren auf dem alten Saturn noch nicht vorhanden. Er war lediglich in seiner ganzen Substantialität etwas, was nur in Wärme vorhanden ist; eine blosse Wärmedifferenzierung, eine Wärmestruktur war im alten Saturn vorhanden, sodass wir sagen können, der alte Saturn war ein Wärmeleib, und alles entwickelt sich im Element der Wärme

Es braucht nicht wiederholt zu werden, dass, wer das sagt, genau weiss, wie unmöglich es für die heutige Physik ist, sich solch einen Leib zu denken; wie ja überhaupt die heutige Physik Wärme nicht als ein Element, sondern als einen Zustand ansieht. Das geht uns aber nichts an, was die heutige Physik darüber meint, sondern es geht uns allein an die Wahrheit.

Nun geht weiterhin die Entwicklung vorwärts, sozusagen vom Wärmeleib des Saturn zu dem späteren alten Sonnenzustand. Da verdichtet sich gewissermassen der Wärmeleib des Saturn- (ein Teil der Wärme bleibt ja vorhanden)-, es verdichtet sich ein Teil zum Gasigen der Sonne. Aber es findet nicht nur eine Verdichtung, sondern auch eine Verdünnung statt, eine Hinaufentwicklung zum Licht, so dass wir sagen können: Wenn die Entwicklung herüberschreitet zum Sonnenzustand, dann haben wir einen Weltenkörper, der in sich hat Luft, Wärme, Licht.

Und wenn wir dann fortschreiten zum Mondenzustand, der unserem Erdenzustand vorangegangen ist, finden wir, dass wiederum eine Verdichtung eingetreten ist, wir finden den wässrigen Zustand. Aber auch nach der Vergeistigung, der Aetherisierung hin, ist eine Veränderung auf dem alten Monde eingetreten. Nicht nur Licht ist vorhanden, sondern auch das, was man Klangäther nennt, der identisch ist mit dem heutigen chemischen Aether. Was als Klangäther bezeichnet wird, ist nicht identisch mit dem physischen Klang oder Ton. Dieser ist ein Abglanz dessen, was das Hellseherische Vermögen als ätherischen Ton, der durch die Welt webt und lebt, empfindet, so dass wir von etwas viel Geistigerem sprechen, wenn wir vom Klangäther selbst sprechen.

Dann kommen wir vom alten Monden-, zum Erdenzustand. Da findet die Verdichtung zum Festen statt. Solche festen Körper, wie sie auf der Erde sind, gab es auf dem alten Monde noch nicht. Das Feste ist ein Zustand, der sich erst auf der Erde gebildet hat. Wie wir haben auf dem Monde einerseits Wärme, Luft, Wasser, andererseits Licht- und Klangäther, so haben wir jetzt auf der Erde: Wärme, Gas- oder Luftförmiges, Wasseriges oder Flüssiges, und als neues feste Körper, und auf der anderen Seite haben wir: Lichtäther, Klangäther, und als neues Lebensäther. Das ist also dann dasjenige, wozu es die

Entwicklung auf der Erde gebracht hat. Wir haben also auf der Erde 7. Zustände der elementaren Natur, wie wir auf dem alten Saturn nur einen einzigen Zustand, einen mittleren, den Wärnezustand haben. Wir haben also auf der Erde, um es nochmals zu wiederholen, die 7 Elementaren Zustände: Wärme, Luft, Wasser, Erde und Lichtaether, Klangaether, Lebensaether, so dass wir unsere Erde, indem sie aus dem kosmischen Dunkel herausgeht, da, wo sie noch mit den anderen Planeten und mit der Sonne vereinigt ist, uns vorzustellen haben als in diesen 7 elementarischen Zuständen webend und lebend.

Mit der Sonnentrennung nun geschieht etwas sehr Merkwürdiges. Für das heutige äussere Leben, wie es sich darstellt unter den Wirkungsweisen, die von der Sonne zur Erde hereinstrahlen, findet sich zwar Wärme und Licht, aber unter *diese* Wirkungsweisen, die der wahrnehmbaren Sinneswelt angehören und in das ganze Gebiet der sinnlichen Wahrnehmungen fallen, gehören nicht die Aeusserungen, die Offenbarungen des Klangaethers und des Lebensaethers. Aus diesem Grunde ist es auch, dass das, was wir die Wirkung des Klangaethers nennen, sich nur äussert in den chemischen Zusammensetzungen und Zersetzungen, also in den gegenseitigen Verhältnissen des materiellen Daseins, dass aber der Klangaether nicht direkt wahrgenommen wird, wie er von der Sonne hereinstrahlt, dass er nicht wie das Licht dem Menschen wahrnehmbar ist.

So wird auch der Lebensaether, so wie er von der Sonne hereinstrahlt nicht direkt, sondern nur in seinen Wirkungen in den lebenden Wesenheiten vom Menschen wahrgenommen. Nicht wird der Lebensaether so wie heute das Licht dem Menschen unmittelbar wahrnehmbar, wie es das Licht wird, indem der Mensch heute mit der sinnlichen Wahrnehmung unterscheidet Helligkeit und Dunkelheit. Daher sagt auch die heutige Wissenschaft, das Leben sei ihr ein Rätsel.

Entwicklung auf der Erde gebracht hat. Wir haben also auf der Erde 7. Zustände der elementaren Natur, wie wir auf dem alten Saturn nur einen einzigen Zustand, einen mittleren, den Wärnezustand haben. Wir haben also auf der Erde, um es nochmals zu wiederholen, die 7 Elementaren Zustände: Wärme, Luft, Wasser, Erde und Lichtaether, Klangaether, Lebensaether, so dass wir unsere Erde, indem sie aus dem kosmischen Dunkel herausgeht, da, wo sie noch mit den anderen Planeten und mit der Sonne vereinigt ist, uns vorzustellen haben als in diesen 7 elementarischen Zuständen webend und lebend.

Mit der Sonnentrennung nun geschieht etwas sehr Merkwürdiges. Für das heutige äussere Leben, wie es sich darstellt unter den Wirkungsweisen, die von der Sonne zur Erde hereinstrahlen, findet sich zwar Wärme und Licht, aber unter *diese* Wirkungsweisen, die der wahrnehmbaren Sinneswelt angehören und in das ganze Gebiet der sinnlichen Wahrnehmungen fallen, gehören nicht die Aeusserungen, die Offenbarungen des Klangaethers und des Lebensaethers. Aus diesem Grunde ist es auch, dass das, was wir die Wirkung des Klangaethers nennen, sich nur äussert in den chemischen Zusammensetzungen und Zersetzungen, also in den gegenseitigen Verhältnissen des materiellen Daseins, dass aber der Klangaether nicht direkt wahrgenommen wird, wie er von der Sonne hereinstrahlt, dass er nicht wie das Licht dem Menschen wahrnehmbar ist.

So wird auch der Lebensaether, so wie er von der Sonne hereinstrahlt nicht direkt, sondern nur in seinen Wirkungen in den lebenden Wesenheiten vom Menschen wahrgenommen. Nicht wird der Lebensaether so wie heute das Licht dem Menschen unmittelbar wahrnehmbar, wie es das Licht wird, indem der Mensch heute mit der sinnlichen Wahrnehmung unterscheidet Helligkeit und Dunkelheit. Daher sagt auch die heutige Wissenschaft, das Leben sei ihr ein Rätsel.

So finden wir, dass die zwei obersten Arten der aetherischen Offenbarung, der Lebens- und der Klangäther, obzwar sie von der Sonne ausgehen und zu dem Feinsten gehören, was von der Sonne ausstrahlt, nicht für das Erdendasein unmittelbar wahrnehmbar sind. Wir haben da etwas, was den gewöhnlichen Wahrnehmungen verborgen ist, obschon es von der Sonne herunterstrahlt. Auf der Erde wird für alles dasjenige, was im Klang- und Lebensäther lebt, auch wie die Erde in den heutigen Verhältnissen ist, etwas sozusagen Menschlich-Inneres wahrnehmbar. Nicht das unmittelbare Wirken der Sphärenharmonie und Lebensäthers wird auf der Erde wahrnehmbar, wohl aber das, was als Wirkung in der Konstitution des Menschen liegt, wird wahrnehmbar.

Nun werde ich Ihnen das am leichtesten dadurch charakterisieren können, dass ich Sie noch einmal auf die Entwicklung verweise, die der Mensch auf der Erde genommen hat. Wir wissen, dass in alten Zeiten bis in die atlantischen Zeiten hinein der Mensch begabt war mit unmittelbarer Hellsichtigkeit, wodurch der Mensch mit seinem Wahrnehmungsvermögen nicht nur die sinnliche Welt schauen konnte, wie heute, sondern wodurch er auch die geistigen Hintergründe des sinnlichen Daseins schauen konnte. Wodurch konnte er das? Er konnte das dadurch, dass in jener Zeit Zwischenzustände vorhanden waren zwischen dem, was wir heute Wachbewusstsein nennen, vom Aufwachen bis zum Einschlafen, und dem, was wir Schlafzustand nennen, vom Einschlafen bis zum Aufwachen. Im Waczustand nimmt heute der Mensch die physischen Dinge um sich herum wahr, im Schlafzustand nimmt die Mehrzahl der Menschen heute überhaupt nichts wahr. Da lebt der Mensch nur. Würden Sie freilich dieses Leben im Schlafzustande hellseherisch untersuchen, so würden Sie sonderbare Entdeckungen machen, sonderbar allerdings nur für den Menschen, der die Welt äusserlich betrachtet.



Während des Schlafzustandes ist das Ich mit dem Astralleib ausserhalb des physischen und Aetherleibes. Nun habe ich schon öfters darauf aufmerksam gemacht, dass man sich nicht vorstellen soll, dass das, was in der Nacht da ausserhalb des physischen Leibes und Aetherleibes ist, dass das etwa so, wie eine Nebelwolke, wie man gewöhnlich sagt, in der Nähe des physischen Leibes schwebt. Das was man so als Nebelwolke bei niederem Hellsehen zunächst sehen kann, und was wir den astralischen Leib nennen, ist nur der grösste Anfang dessen, was den eigentlichen Menschen darstellt. Und wenn man das als das Einzigste ansieht, diese Wolke in der Nähe des physischen und Aetherleibes, dann beweist man nur, dass man von den niedersten Formen des Hellsehens ausgeht. Was der Mensch während des Schlafzustandes ist, das ist weitausgedehnt. In der Tat beginnen beim Einschlafen die Innenkräfte von Astralleib und Ich sich auszudehnen über das ganze Sonnensystem, werden ein Teil des ganzen Sonnensystems. Von überall her saugt der Mensch nachts im Schlafe die Kräfte zur Stärkung des Lebens in seinen astralischen Leib und in sein Ich, um sich dann beim Aufwachen wiederum zusammenzuziehen in jene engeren Hautgrenzen, und einzufügen in diese das, was er in der Nacht aus dem Umfange des Sonnensystems eingesogen hat. Deshalb nannten die mittelalterlichen Okkultisten diesen geistigen Leib des Menschen Astralleib, weil er verbunden ist mit den Sternen und aus den Sternen seine Kraft saugt. So können wir sagen, der Mensch ist tatsächlich während des Nachtschlafens ausgedehnt über unser ganzes Sonnensystem. +

Was durchdringt den Astralleib während des Schlafes, was webt und lebt darinnen während der Nacht? Es webt und lebt darinnen, wenn wir ausserhalb des physischen und Aetherleibes sind, die Spärenharmonie, dasjenige was sonst im Aether, im Klangaether sich zur ver-



breiten kann. Da durchpulst den Astralleib der Klengaether, die Sphärenharmonie, wie etwa die Tonschwingungen die Luft durchpulsen, und ordnend auf den feinen Staub in dem bekannten Experimente der Chladnischen Klangfiguren wirken. Wie da innerhalb dieses Staubes pulsierte die Luft, die man mit dem Violinbogen erregt hat, so durchzieht die Sphärenharmonie den Astralleib und bringt in Ordnung, was der Mensch während des Tages durch seine Sinneswahrnehmung in Unordnung gebracht hat.

Und Lebensaether durchpulst da unser Ich während des Schlafzustandes, nur besitzt der Mensch keine Wahrnehmung für dieses innerliche Leben, wenn er vom physischen und Aetherleibe getrennt ist. Im normalen Zustande hat der Mensch nur eine Wahrnehmung, wenn er wieder untertaucht in den Aetherleib und physischen Leib und die äusseren Organe des Aetherleibes benützt zum Denken, und die äusseren Organe des physischen Leibes, die Sinneswerkzeuge, benützt zum sinnlichen Wahrnehmen.

Aber es gab in alten Zeiten Zwischenzustände zwischen Wach- und Schlafzustand, Zwischenstände, die heute nur auf anormale Weise herbeigeführt werden können und die im gewöhnlichen Leben wegen der damit verbundenen Gefahr auch nicht herbeigeführt werden sollen. Damals in den ersten Zeiten der Atlantis waren diese Fähigkeiten in normaler Weise entwickelt, und dadurch konnte der Mensch sich in diesen Zwischenzuständen in das, was lebte und webte in der Sphärenharmonie, und in das, was webte und lebte im Lebensaether, hineinversetzen. Mit anderen Worten, es konnte der Mensch in jenen alten Zeiten wahrnehmen, wenn auch in den Erdenwirkungen die Sphärenharmonie und das Leben, das heute nur in den äusseren Lebewesen sich zeigt. Der Mensch konnte in diesen alten Zeiten durch das alte Hell-

sehen dasjenige wahrnehmen, was die Sonne ihm zustrahlte als Sphärenharmonie und als den Raum durchpulsendes Leben.

Diese Fähigkeit hörte auf als der Mensch die alte Hellsichtigkeit verlor. Da müssen wir sagen, dass für den Menschen allmählich eintrat, indem er diese alte Hellsichtigkeit verlor, etwas, was man nennen könnte die innere Kraft des Wissens, die innere Kraft des Erkennens. Der Mensch lernte erst dadurch innerlich nachdenken, nachsinnen, das, was wir heute im wachen Leben Nachdenken, Nachsinnen über die heutige physische Welt nennen. Unser eigenes inneres Leben entwickelt sich erst mit dem Schwinden der Hellsichtigkeit. Solches Innenleben, das wie heute in Gefühlen und Empfindungen, in Gedanken und Vorstellungen verfließt, was im Grunde das Schöpferische unserer Kultur ausmacht, das hatte der Mensch in den ersten atlantischen Zeiten noch nicht. Er lebte in den Zwischenzuständen zwischen Schlafen und Wachen ausgegossen in eine geistige Welt. Die Sinneswelt nahm er nur wie in einem Nebel wahr, jedenfalls war sie in jenen Zeiten dem Verständnis, den inneren Spiegelbildern des äusseren Lebens vollständig entrückt.

Das äussere Leben steigt also auf, indem alles Hellsehen allmählich verschwindet. So entwickelt sich in dem, was als unser Innenleben auftaucht, etwas, was ein schwacher Abglanz dessen ist, was man die Sphärenharmonien und die Wirkungen des Lebensäthers nennt. In demselben Masse, als sich der Mensch mit Empfindungen, Wahrnehmungen innerlich erfüllt fühlt, die ihm wiederholen die äussere Welt, in demselben Masse schwindet für ihn hin die äussere Sphärenmusik, in demselben Masse, als der Mensch sich als Ichwesenheit fühlt, schwindet die Wahrnehmung des ihn durchpulsenden göttlichen Lebens-

aethers. Der Mensch musste erkaufen sein heutiges Innenleben dadurch, dass er gewisse Teile des äusseren Lebens, das Hellsehen verlor. So sehen wir, dass der Mensch als Erdenwesen in sich abgeschlossen fühlt das Leben, das er, als von der Sonne ausstrahlend, direkt nicht mehr wahrnehmen konnte. Einen schwachen Abglanz von dem gewaltigen kosmischen Leben, von Sphärenklang und Lebensaether hat heute der Mensch in seinem Innenleben.

So, könnten wir sagen, entwickelt sich auch für den Menschen das Erkennen wie eine Wiederholung dessen, was für die Erde selbst sich entwickelt hat. Als die Erde sich von der Sonne abgetrennt hatte, wurde sie in sich verschlossen. Sie wäre verhärtet, wenn sie weiterhin verbunden geblieben wäre mit all den Substantialitäten, mit denen sie sich von der Sonne getrennt hatte. Und die Sonne konnte zunächst nun nicht in das Erdenleben eingreifen mit ihren Wirkungen. Dieser Zustand dauerte an, bis die Abtrennung des Mondes von der Erde eintritt. In dem Abstossen des Mondes haben wir eine Abstossung all der Substantialitäten und Wesen zu erblicken, die es der Erde unmöglich machten, die direkten Kräfte der Sonne wieder zu empfangen. Dadurch öffnet die Erde ihr Sein und ihr Wesen erst so recht den Einflüssen, den Wirkungen der von ihr getrennten Sonne, dass sie den Mond aus sich heraus setzt. Sie kann jetzt in gewisser Weise, nachdem sie sich zuerst verschlossen hatte, der Sonne wieder entgegen gehen, sie öffnet sich wieder, indem sie den Mond aus sich ausschickt, dem Einflusse der Sonne. Entgegen jener Richtung gleichsam, in der die Erde selbst sich von der Sonne getrennt hatte, stiess die Erde den Mond ab. Entgegen schickte die Erde einen Teil ihres eigenen Wesens, den Mond, der Sonne, der dann auf jene Weise, wie er äusserlich Licht wiedergibt, das Licht des Sonnenwesens der Erde reflektiert wiedergibt. In der Abspaltung des Mondes liegt also etwas höchst Bedeutungsvolles: das Öffnen der Erde gegenüber den Sonnenwirkungen.

Was so kosmisch geschah, das musste auch eintreten, sich auch wiederholen für das menschliche Leben. Die Erde war schon längst wieder dem Sonneneinfluss wieder geöffnet, da war erst recht die Zeit gekommen, wo der Mensch sich abschliessen musste der unmittelbaren Sonnenwirkung.

Diese unmittelbare Sonnenwirkung war noch vorhanden für die ersten atlantischen Menschen mit ihrem hellseherischen Vermögen. Der frühere atlantische Mensch empfing noch das, was von der Sonne einstrahlte. So wie für die Erde, nachdem die Trennung der Erde von der Sonne sich vollzogen hatte, eine Zeit der Verhärtung der äusseren menschlichen Verhältnisse eintrat, so trat für den Menschen das ein, dass er ein Innenleben entwickelte, wo er sich verschloss und sie nicht der Sonne öffnete. Und dieser Prozess des Innenlebens des Menschen, der nun in sich das, was nur ein schwacher Abglanz der Wirkungen der Sphärenharmonie, des Klangäthers und des Lebensäthers war, dieser Entwicklungsprozess dauerte lange bis in die nachatlantische Zeit hinein.

So gab es in den ersten Zeiten der atlantischen Menschheitsentwicklung ein unmittelbares Wahrnehmen der Sonnenwirkungen; dann verschloss sich die Menschheit diesen Wirkungen. In den Zeiten, in denen sie sich schon verschlossen hatte, in denen höhere Wirkungen nicht mehr hineindringen konnten, in denen dafür ein Innenleben aufblühte, waren es nur die heiligen Mysterien, die ihre Bekenner so zur Entwicklung der geistigen Kräfte brachten, dass der Mensch, entgegen der normalen Menschheitsentwicklung durch das, was man meinetwegen

was man meinetwegen mit Yoga bezeichnen kann, die unmittelbaren Sonnenwirkungen wahrnehmen konnte. Dadurch entwickelten sich jene, in meiner Schrift "Geheimwissenschaft" mit Recht "Orakel" genannten Stätten innerhalb des atlantischen Landes in der zweiten Hälfte der atlantischen Zeit, jene Orakelstätten, in denen die Menschen, die normaler Weise nicht mehr die direkten Sonnenwirkungen, das Weben des Klang und Lebensaethers, wahrnehmen konnten, zu Schülern ausgebildet werden konnten, die wahrnehmen konnten die heilige Weisheit, die durch besondere Entwicklung, dadurch, dass sie zunächst den alltäglichen Sinneseindrücken entrückt wurden, die unmittelbaren Offenbarungen des Klang- und des Lebensaethers wieder scheuen konnten. Und diese Möglichkeit blieb für die wirklichen Stätten der Geheimwissenschaft erhalten. Sie ist ja so stark geblieben, dass selbst die äussere Wissenschaft, ob sie es zwar nicht versteht, noch eine Tradition von ihr aus der Schule des Pythagoras bewahrt hat, die dahin geht, dass man in dieser Schule die Sphärenharmonie gehört habe. Die äussere Wissenschaft verwandelte allerdings diese Ueberlieferung in ein Abstractum, sie denkt sich nicht das, was diese Ueberlieferung in Wirklichkeit ist. Denn in Wirklichkeit verstand man in der pythagoräischen Schule unter der Fähigkeit der Wahrnehmung der Sphärenharmonie und der Lebensharmonie die Wiedereröffnung der menschlichen Seele für den Klangäther, die Sphärenharmonien, und für den Lebensäther, das reale einheitliche göttliche Leben.

Nun war gerade derjenige, welcher am gewaltigsten, am grossartigsten darauf hinwies, dass hinter der Sonnenwirksamkeit, wie sie mit ihrem Licht und ihrer Wärme auf die Erde hereinstrahlt, noch etwas anderes ist, dass Klangeswirksamkeit, ja Lebenswirk-

samkeit darin ist, die sich seither nur in schwachen Abglanze im Innern der Menschlichen Seele als Innenleben geäußert hatten, das war Zoroaster oder Zarathustra. Und wenn wir seine Lehre in unsere Sprache übersetzen wollten, könnten wir sagen, er hat seine Schüler gelehrt? Wenn Ihr hinaufschaut zur Sonne und nur die physischen Sinneswirkungen der Sonne erkennen wollt, nehmt Ihr die wohltätige Wärme und das wohltätige Licht, das der Erde zustrahlt, wahr, wenn Ihr aber höhere Organe, ein geistiges Wahrnehmen entwickelt, wenn Ihr mit denen das Sonnenwesen wahrnehmt, das hinter dem physischen Sonnenleben ist, dann nehmt Ihr Klangwirkungen und in diesen Klangwirkungen Lebenssinn wahr. Das was als Geistiges hinter den physischen Sonnenwirkungen als nächstes wahrzunehmen ist, bezeichnet Zarathustra für seine Schüler als Ormuzd, Ahura Mazda, die grosse Aura der Sonne. Wir werden es daher begreiflich finden, dass man dieses Wort "Ahura Mazda" auch die "grosse Weisheit" im Gegensatz zu dem, was der Mensch als die "kleine Weisheit" entwickelt, nennen kann. Der Mensch hat einen Abglanz dieser grossen Weisheit entwickelt, die man nennen kann, die kleine Weisheit. Die grosse Weisheit ist die, die ihr wahrnehmt, wenn Ihr die Geistigkeit der Sonne, Ahura Mazda, wahrnehmt.

Also konnte wohl ein Dichter, hinweisend auf alte Zeiten der Menschheitsentwicklung, auf das, was für den Geistesforscher eine Wahrheit ist, sagen, indem er hinwies auf die Sonne:

" Die Sonne tönt nach alter Weise  
 In Brudersphärenwettgesang,  
 Und ihre vorgeschriebene Reise  
 Vollendet sie mit Donnergang."

Aesthetlinge werden natürlich das für etwas Gesuchtes halten, und sie

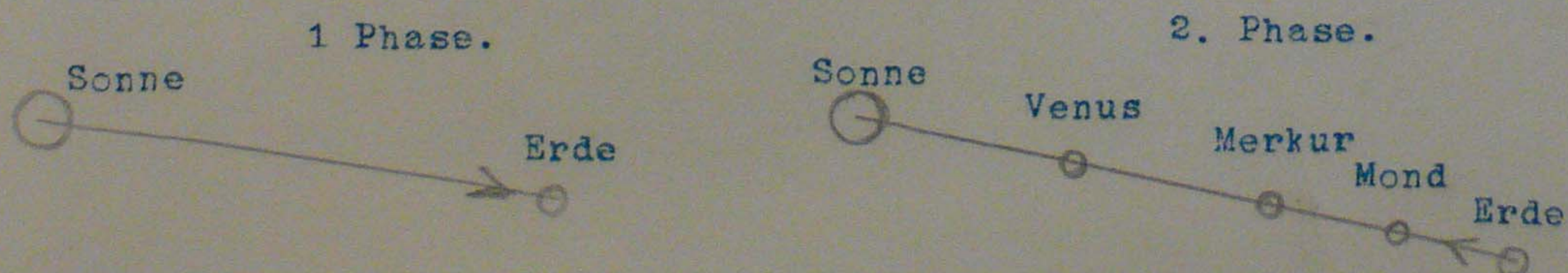


haben es so gern, wenn man sagt, das seien dichterische Freiheiten. Sie ahnen nichts davon, was ein Dichter ist, wie Goethe, der nur Realitäten schildert, wenn er sagt: "Die Sonne tönt nach alter Weise" u.s.w.; "nach alter Weise" d.h., wie sie die alte Menschheit gekannt und gehört hat, so tönt sie heute noch für den, der ein Eingeweihter in diese Dinge ist. Das meinte Goethe, und Zarathustra hat gerade auf diese Tatsache seine Schüler hingewiesen.

Und von seinen Schülern hat Zarathustra besonders auf diese Tatsache jene zwei hingewiesen, die wir gestern als die intimsten Schüler bezeichnen konnten, die dann in einer späteren Wiederverkörperung als Hermes und Moses auftraten.

Aber in zwei ganz verschiedenen Arten hat Zarathustra diese seine beiden intimsten Schüler hingewiesen auf das, was hinter dem lichterhaften Sonnenleib ist, was Sphärenklang und Leben ist. Den Hermes hat er auf die unmittelbaren Sonnenwirkungen so hingewiesen, dass Hermes verblieb in dem, was von der Sonne unmittelbar ausgeht, den Moses dagegen hat er so inspiriert, dass dieser wie in einer Erinnerung behielt dasjenige, was das Geheimnis der Sonnenweisheit ist.

Und wenn wir daher in einer schematischen Skizze (siehe untenstehende Figur) zeichnen die Trennung der Erde von der Sonne und das Hinausgehen der Mondkräfte von der Erde, und dann sehen, wie die Erde sich nun der Sonne wieder öffnet, wie die Geheimwissenschaft das schildert, und wenn wir weiter mit Merkur und Venus das bezeichnen, was mitten drinnen steht zwischen Erde und Sonne, so haben wir in den grossen Zwischenraum zwischen Erde und Sonne hineingestellt drei Mittelglieder.



Und wir sagen nun: Unsere Erde hat sich von der Sonne herausgetrennt, hat sich zunächst abgeschlossen, hat dann der Sonne entgegengeschickt den Mond, hat sich der Sonne wieder geöffnet. Von der Sonne haben sich abgespalten Venus und Merkur, und sind der Erde entgegengekommen. So haben wir in Venus und Merkur etwas zu sehen, was von der Sonne an die Erde herankommt, im Monde etwas, was der Sonne entgegengeht.

So wie die kosmischen Verhältnisse sich gestalten, so spielen und gestalten sich die Verhältnisse in der Erdenentwicklung, so dass gleichsam, wenn wir die Offenbarungen des Zarathustra als Sonnenweisheit annehmen, das was im Hermes lebt, der ja den Astralleib des Zarathustra empfangt, dass das in diesem Hermes ist die von Zarathustra ausstrahlende Sonnenweisheit. Was in Moses lebte, war wie eine abgeschlossene Weisheit, wie die Weisheit eines Planeten, der sich erst wieder entgegenentwickeln musste dem, was direkt von der Sonne ausstrahlt.

Wie also die Erdenwirksamkeit dadurch, dass den Mond ausstrahlt, sich der Sonnenwirksamkeit öffnet, so öffnet sich die Mosesweisheit der direkt von Zarathustra ausstrahlenden Sonnenweisheit. Es traf nun zusammen die Erdenweisheit des Moses und die im Hermes lebende Sonnenweisheit des Zarathustra in Egypten, wo das Mosestum mit dem Hermestum zusammentraf. Und jetzt haben wir dasjenige, was Moses gleichsam aus sich selber heraus entwickelt, was er wie aus der Entfernung von Zarathustra aufnahm, in sich selber erweckte, aus sich herausstrahlte und seinem Volke überlieferte, das haben wir als ein Analoges aufzufassen von dem Herausschleudern der Mondsubstanz aus der Erde. Dasjenige was Moses für sein Volk ausstrahlt als Weisheit, können wir auch nennen nach dem Namen, der diese Mosesweisheit zusammenfasst, die Jahve- oder Jehovahweisheit. Wenn wir in richtiger

Weise verstehen, was dieser Name Jahve oder Jehovah umschliesst, so ist er wie ein Resume der ganzen Mosesweisheit, und wenn wir das so auffassen, da wird uns eines verständlich, nämlich das, warum die alten Traditionen den Jahve oder Jehovah die Mondgottheit nennen. Diese Tatsache werden Sie in vielen Mitteilungen finden, aber den Grund davon können Sie nur einsehen, wenn Sie diese tiefen Zusammenhänge auf sich wirken lassen. Wie die Erde noch nicht weitergegangen ist als bis dahin, wo sie das, was sie als Mond noch in sich enthielt, heraussetzte und der Sonne entgeschickte, und nun wieder sich der Sonne zu öffnen begann, den ersten Schritt tat zum Entgegengehen der Sonne, so musste auch die Erdenweisheit des Moses dem Hermes entgegengehen, der ja die unmittelbare Weisheit des Zarathustra besass in dem von Zarathustra hingeopferten Astralleibe, und musste sich dann selber weiter entwickeln.

Wir haben gestern gesehen, wie dann, nach dieser Begegnung mit dem Hermestum in Egypten, von Moses ausgehend ein anderes neues Hermestum, ein anderes neues Merkurum, erschien in David, dem königlichen Sänger und Krieger des hebräischen Volkes. Und wir haben auch gesehen, wie das Mosestum dem Sonnenelement weiterhin näher kommt, als es sich während der babylonischen Gefangenschaft neuerdings berührt mit der ausstrahlenden Sonnenweisheit, die Zarathustra da selber in der Verkörperung des Zaratas oder Nazaratos darlegt, während das hebräische Volk in der babylonischen Gefangenschaft ist.

Solche Zusammenhänge erschienen als etwas, was mit tiefster Erfurcht erfüllte die hebräischen Weisen und alle diejenigen, die sie fühlten, was erschienen wie die unmittelbaren Offenbarungen selbst, die aus dem Weltensein ihnen entgegenstrahlten. Eine solche Persönlichkeit wie Moses, erschien ihnen wie ein Sendbote der kosmischen Mächte selber, sie fühlten es und wir müssen es nachfühlen wenn wir die alten Zeiten, wenn wir alles das verstehen wollen, was

was damit gesagt werden soll, andernfalls bleibt alles Verstehen nur eine leere Abstraction.

Nun handelte es sich aber darum, dass das, was von Hermes - Zarathustra und bisher so weit sich entwickelt hatte, auch so sich fortentwickeln konnte, dass es auf einer höheren Stufe dann wiedererscheinen konnte in einer anderen Form, in einer höheren Ausbildungsform. Dazu war notwendig, dass Zarathustra selber, die Individualität, die vorher nur selber einmal hingeopfert hatte den Astralleib und Aetherleib, nun selber in einem physischen Leibe auf der Erde erscheinen konnte.

So haben wir hier einen schönen Stufenzang: Erst lebte in uralten Zeiten Zarathustra auf seine Art und gab den Impuls der nachatlantischen Entwicklung in der urpersischen Kultur, in der iranischen Kultur. Dann gab er den Astralleib ab, um eine nächste Kultur in Scene zu setzen durch Hermes, und er gab den Aetherleib ab an Moses. So hatte er zwei seine Hüllen hingeopfert, und musste nun auch noch Gelegenheit erhalten, den physischen Leib hinzuopfern. Denn das erforderte das grosse Geheimnis der Weiterentwicklung der Menschheit, dass von einem Wesen hingeopfert werden konnten alle drei Leiber. Für Hermes opferte Zarathustra den Astralleib, für Moses den Aetherleib. Das Dritte, was noch bevorstand, war die Hinopferung des physischen Leibes. Dazu bedurfte es aber besonderer Voranstaltungen. Dazu musste der physische Leib des Zarathustra besonders vorbereitet sein.

Wir haben gestern schon hingedeutet darauf, wie durch das eigenartige Leben innerhalb des hebräischen Volkes durch Generationen hindurch jener physische Leib zubereitet werden konnte, jener physische Leib, der von Zarathustra geopfert werden konnte als sein drittes grosses Opfer.

Dazu war notwendig, dass das eintrat, dass zunächst in diesem

hebräischen Volke alles, was sonst direkte äussere geistige Wahrnehmung, astralisches Schauen war, was bei den turanischen Völkern in die Dekade genommen war, innerliche Wirksamkeit wurde. Das ist das Geheimnis des hebräischen Volkes, dass die Kraft, die bei den turanischen Völkern der Zubereitung äusserer Hellseherorgane dient, dass die bei dem hebräischen Volke nach innen strahlt und wirkt, die innere Leiblichkeit so organisiert, dass das hebräische Volk fühlen konnte, was sonst als geistige Umwelt in der atlantischen Zeit ausgebreitet war, was man sonst schauen konnte hinter den einzelnen sinnlichen Dingen. Jahve ist der in einem Punkte zusammengefasste grosse Geist, der hinter allen Dingen und Wesenheiten dem uralten hellseherischen Blick erschien. Auch dies ist angedeutet, dass der Stammvater des hebräischen Volkes in ganz besonderer Art und Weise als Stammvater diese innere Organisation erhalten hat. Und ich bemerke an dieser Stelle, dass Sagen und Legenden die in bildhafter Weise erzählen von den Tatsachen, welche sich in alten Zeiten zugetragen haben, wahrer sind, als die heutigen anthropologischen Forschungen, die aus heutigen Ausgrabungsresten und einigen Denkmalsresten irgend ein Bild des Weltenscheidens zusammensetzen, das geringer zutreffend ist, als das, was an Tatsachen Sagen und Legenden berichten. Diese alten Legenden werden in den meisten Fällen bewahrt - ich sage deshalb in den meisten Fällen und nicht in allen, obwohl dieses sehr wahrscheinlich ist, weil ich nicht alle Fälle untersucht habe. - Aber wahrscheinlich bewahrt sie sich in allen Fällen, doch das muss erst untersucht werden.

So auch, wenn wir mit dem, was geheimwissenschaftliche Methode bietet, nachgehen dem Ursprung des hebräischen Volkes, so führt uns das hebräische Volk nicht auf das zurück, was die heutige Forschung vermutet, sondern wirklich auf einen Stammvater, wie ja auch in der

Bibel erzählt wird, den Abraham. Er ist eine wirkliche Gestalt, und es ist wahr, was die talmudische Legende von ihm erzählt. Der Vater des Abraham wird uns da in dieser Legende geschildert als ein Feldherr jener sagenhaften, aber wiederum wirklichen Persönlichkeit, die in der Bibel als Nimrod bezeichnet wird. Der Sohn dieses Feldherrn wird dem Nimrod angekündigt im Traume, und von denen, welche die Zeichen der Zeit verstehen, wird er bezeichnet als ein solcher, welche viele Könige und Herrscher entronen wird. Nimrod fürchtet sich und befiehlt, dass der Sohn seines Feldherrn getötet werde. Das erzählt die Legende, und das entspricht in hohem Masse dem, was die okkulte Fotschung festzustellen vermag. Der Vater des Abrahams begeht eine Ausflucht und zeigt ein fremdes Kind dem Nimrod vor; das eigene Kind, Abraham, wird aufgezogen in einer Höhle. Die Tatsache, dass tatsächlich Abraham der erste ist, der im Inneren durch die Kraft, die sonst im äusseren Hellsehen entfaltet wird, jene organisatorische Kraft entwickelt, die zum inneren Gottesbewusstsein führt, diese Umkehrung einer ganzen Kraftsumme wird angedeutet in der Legende, indem gesagt wird, dass während der drei Jahre, während welcher Abraham in der Höhle aufgezogen wurde, er Milch durch Gottes Gnade aus seinem eigenen Finger der rechten Hand saugt. Dieses durch sich selber Genährtwerden, dieses Hineingehen der Kräfte, die früher die Hellsichtigkeit bewirkt hatten in die innere Organisation des Menschen wird uns da in diesem Stammvater Abraham des hebräischen Volkes wunderbar charakterisiert. Solche Legenden wirken, wenn man ihren eigentlichen Grund erfährt, mit solcher Kraft auf uns, dass wir sagen können, wir begreifen, warum die Alten solche Mitteilungen nicht anders geben konnten, als in Bildern, die geeignet sind, in jener Zeit, wenn auch nicht das Bewusstsein, so doch die Gefühle für die Grösse der Tatsachen von die-

sen da sich vollziehenden Umbildungen, hervorzurufen. Und das genügte für die alten Zeiten.

So ist Abraham der erste, der den innerlichen Abwanz göttlicher Weisheit in so recht menschliche Weisheit, der menschliches Denken für, an Stelle des göttlichen Schauens entwickelt. Abraham hat tatsächlich, wie die alten Okkultisten früher immer wieder zu betonen hatten, eine andere physische Organisation, als alles, was sonst an Menschen um ihn herum lebte. Die Menschen sind in damaliger Zeit in ihrer physischen Organisation nicht so, dass sie inneres Denken durch ein besonderes Werkzeug ausbilden können. Sie können das Denken ausbilden wenn sie leibfrei werden, sozusagen im Aetherleib Kräfte entwickeln; wenn sie aber im physischen Leibe drinnen stecken, haben sie noch nicht das Werkzeug des Denkens ausgebildet. Abraham ist in der Tat der erste, der in vorzüglichem Masse das physische Werkzeug des Denkens ausbildet. Daher wird er nicht mit Unrecht als der Erfinder der Arithmetik bezeichnet, der in hervorragendem Masse auf das Instrument des Leibdenkens angewiesenen Gedankenwissenschaft. Arithmetik ist etwas, was in seiner Form, wegen seiner inneren Gewissheit, nahe herantritt an das, was hellseherisches Bewusstsein genannt werden kann, aber sie ist angewiesen auf ein äusserliches leibliches Organ. So ist tatsächlich da ein tieferer Zusammenhang zwischen dem, was äussere Kraft bisher zum Hellsehen benutzte, und dem, was jetzt in Abraham ein inneres Organ benutzt zum äusseren Denken. Dieser Zusammenhang ist angedeutet dadurch, dass Abraham als Erfinder der Arithmetik genannt wird. So haben wir zu sehen in Abraham die Persönlichkeit, die eingepflanzt erhalten hat zuerst das physische Organ für das Denken, jenes Organ, durch das der Mensch jetzt mit seinem physischen Denken sich erheben konnte zu den Gedanken an einen Gott. Früher konnte man nur durch hellseher-

rische Beobachtung von Gott wissen. Alles was aus älterer Zeit über Gott stammt, wurde früher nur auf hellseherischem Wege erlangt. Um sich mit dem Gedanken zu erheben zu Gott, dazu brauchte es ein physisches Werkzeug und dieses war zuerst eingepflanzt in Abraham. Da es sich um eine physische Organisation handelte, so war auch das ganze Verhältnis dieses Gottesgedankens, der durch ein physisches Werkzeug erfasst wurde, ein anderes, als das frühere.

Früher hat man in den Geheimschulen den Gottesgedanken erfasst, und konnte ihn überliefern an denjenigen, der ihn auch erfassen konnte wenn er dahin gebracht wurde, dass er Wahrnehmungen haben konnte im Aetherleibe, frei von den Organen des physischen Leibes. Das aber, was physisches Werkzeug ist, soll dieses von einem zum anderen hinübergehen, so gibt es nur ein Mittel, nämlich die Vererbung in der physischen Organisation. Was für Abraham das Wichtigste, das Wesentlichste ist, das physische Organ, das musste, sollte es sich erhalten auf der Erde, in physischer Vererbung fortgepflanzt werden, weil es eben aus physischen Stoffen gewoben, weil es ein physisches Organ war.

So begreifen wir es, dass die Vererbung im Volke, sozusagen das Hinunterrinnen dieser physischen Veranlagung durch das Blut der Generationen ein so Wesentliches ist im hebräischen Volke. Dasjenige aber, was bei Abraham physische Veranlagung war, Ausmeisselung, Auskrystallisierung eines physischen Organes für das Erfassen des Göttlichen, das musste sich erst einleben. Dadurch, dass es von Generation zu Generation vererbt wurde, drang es immer tiefer in die menschliche Wesenheit ein, erfasste es sie immer tiefer, je weiter es sich vererbte, so dass wir sagen können: Das was Abraham empfangen hat zur Mission des hebräischen Volkes, das musste sich vervollkommen, musste



indem es von Mensch zu Mensch durch die Vererbung übergang, in der Fortentwicklung immer vollkommener werden.

Sollte nun diejenige Wesenheit, die wir als die Individualität des Zarathustra kennen gelernt haben, einen möglichst vollkommenen physischen Leib haben, d.h. einen physischen Leib, der auch diejenigen Organe hatte, die ein Werkzeug zur Erfassung des Gottesgedankens im physischen Menschenleib abgaben, so musste auch das auf höchste Höhe gebracht werden, was als physisches Werkzeug bei Abraham eingepflanzt worden war, was bei ihm in der Anlage vorhanden war. Es musste innerlich befestigt, durch die ganzen Generationen vererbt, und endlich so entwickelt werden, dass daraus ein richtiger Leib für die Verkörperung des Zarathustra werden konnte, mit all den Eigenschaften, die Zarathustra in seinem physischen Leib brauchte.

Wenn aber dieser physische Leib eines Menschen in dieser Weise vollkommen sein soll, so brauchbar sein soll, wie eben gesagt worden ist, dass er für Zarathustra brauchbar sein sollte, dann durfte nicht bloss dieser physische Leib des Menschen vollkommen werden. Es ist unmöglich, dass für sich, herausgerissen aus dem gesamten Menschen, nur der physische Leib vollkommen ist. Es mussten deshalb die gesamten menschlichen Fähigkeiten, alle ~~der~~ Hüllen mussten sich nach und nach durch die Vererbung vervollkommen. Was dem gesamten physischen, Aether- und astralischen Menschenleibe auf dem Wege der Vererbung gegeben werden konnte, das musste ihm gegeben werden in aufeinander folgenden Generationen, und zwar in 3 x 7 Generationen.

Es besteht ein gewisses Gesetz innerhalb der Entwicklung. Wir kennen es für die Entwicklung des Einzelmenschen. Wir haben es da schon öfter charakterisiert, und zwar so, dass ein besonderes Stück der Entwicklung des Menschen die Zeit von der Geburt bis zum Zahnwechsel, bis zum 7. Lebensjahre ausmacht; da fällt in diese Zeit hinein die Entwicklung des physischen Leibes. Die Entwicklung des Aetherleibes fällt in

die Zeit vom 7. bis 14. Jahre, und dann fällt die Entwicklung des Astralleibes in die Zeit vom 15. bis 21. Jahre. Das ist sozusagen die Gesetzmässigkeit die durch die Zahl 7 bezeichnet wird für die Entwicklung des Einzelmenschen.

Eine ähnliche Gesetzmässigkeit besteht, und werden wir noch hinzuweisen haben auf diese Gesetzmässigkeit, für die Entwicklung der äusseren Hüllen des Menschen durch die Generationen hindurch.

Während der einzelne Mensch im Verlaufe der ersten 7 Jahre den physischen Leib entwickelt, und dieser physische Leib während dieser 7 Jahre immer vollkommener wird, so wird auch durch 7 Generationen hindurch das Gefüge dieses physischen Leibes, wie es sich durch Generationen hindurch entwickelt, immer mehr vervollkommnet. Aber diese Vererbung geschieht nicht so, dass sie von einer Generation direkt auf die nächstfolgende, also vom Vater auf den Sohn, erfolgt, sondern es ist Gesetz, dass die Vererbung vom Vater auf den Enkel stattfindet, also erst auf die nachfolgende 2. Generation und dann auf die 4. Generation u.s.w. übergeht. Also es kann sich die Vererbung nicht unmittelbar ausleben. Wir müssen es also zu tun haben mit einer Vererbung in der Zahl 7 in der Weise, dass immer eine Generation, ein Glied übersprungen wird, also eigentlich mit einer  $2 \times 7$  mit einer 14 Zahl. So kann also dasjenige, was in Abraham veranlagt werden konnte zum physischen Leibe, zu höchster Höhe gekommen sein, nach  $2 \times 7$ , nach 14 Generationen. Das gibt dann die Vererbung dessen, was in Abraham war, im physischen Leibe. Sollte aber auch der Aether-, und Astralleib davon ergriffen werden, so musste die Entwicklung je weitere  $2 \times 7$ , respektive 14 Generationen durchlaufen. Also  $2 \times 7$  Generationen mussten zur Ausbildung des Aetherleibes durchlaufen werden, und durch weitere 14 Generationen musste gehen das, was für den Einzelmenschen die 7 Jahre der astralischen Entwicklung sind.

Das was beim Stammvater Abraham als physische Organisation veran-

lagt war, musste sich einleben, vererbt durch  $3 \times 7$ , oder genau  $3 \times 14$  Generationen. Dann war es so, dass es ergriffen hatte den physischen Leib, den Aether und Astralleib. Wir müssen also zählen von Abraham durch  $3 \times 14$  Generationen, das gibt 42 Generationen und wir können sagen, alsdann ist es einem Menschen durch die Geburt möglich, dass er das vollkommen im physischen, Aether und Astralleib ausgeprägt hat, was Abraham in erster Anlage ausgebaut hatte. Gehen wir also von Abraham durch  $3 \times 14$ , das ist 42 Generationen herunter, so haben wir einen Menschenleib, der in sich ganz durchdrungen, imprägniert ist von dem, was in erster Anlage im Abraham vorhanden war.

Das erste konnte der Leib sein, den Zarathustra brauchen konnte. Das aber erzählt uns der Schreiber des Evangeliums nach Matthäus, der von Abraham an  $3 \times 14$  Generationen aufzählt. Das ist die Generationen-tafel, die er aufzählte, indem er ausdrücklich hindeutet, dass von Abraham bis David es sind der Glieder 14, dass es sind von David bis zur babylonischen Gefangenschaft 14 Glieder und von der babylonischen Gefangenschaft bis zu Christus auch 14 Glieder, also  $3 \times 14$  Glieder. Durch diese  $3 \times 14$  Glieder, wobei immer eines übersprungen ist, ist dasjenige, was bei Abraham als Ausdruck der Mission des hebräischen Volkes veranlagt war, in gewisser Weise zur Ausbildung gebracht, ist ganz in die Gliedrigkeit des Menschen eingedrungen, und es konnte so der physische Leib gebildet werden, den Zarathustra, um zur Verkörperung zu kommen gebrauchte, in der Zeit, in der ein ganz Neues die Menschheit erfahren sollte. So sehen wir aus tiefster Weisheit hat der Schreiber des Matthäus Ev. geschöpft und wir sehen, dass wir solche Dinge wirklich erst verstehen müssen und sollen. Verstehen sollen wir, was da gesagt wird, um anzudeuten, wie in dem, was vererbt dann wurde von Joseph auf Jesus, wie da lebt die Essenz dessen, was zuerst bei Abraham veranlagt wurde, und was dann in einem Instrumente sich sammeln konnte, das dann war die Hülle für den Jesus von Nazareth, den Zarathustra, in dem sich verkörpern konnte der Christus.

3. September 1910

3. VORTRAG.

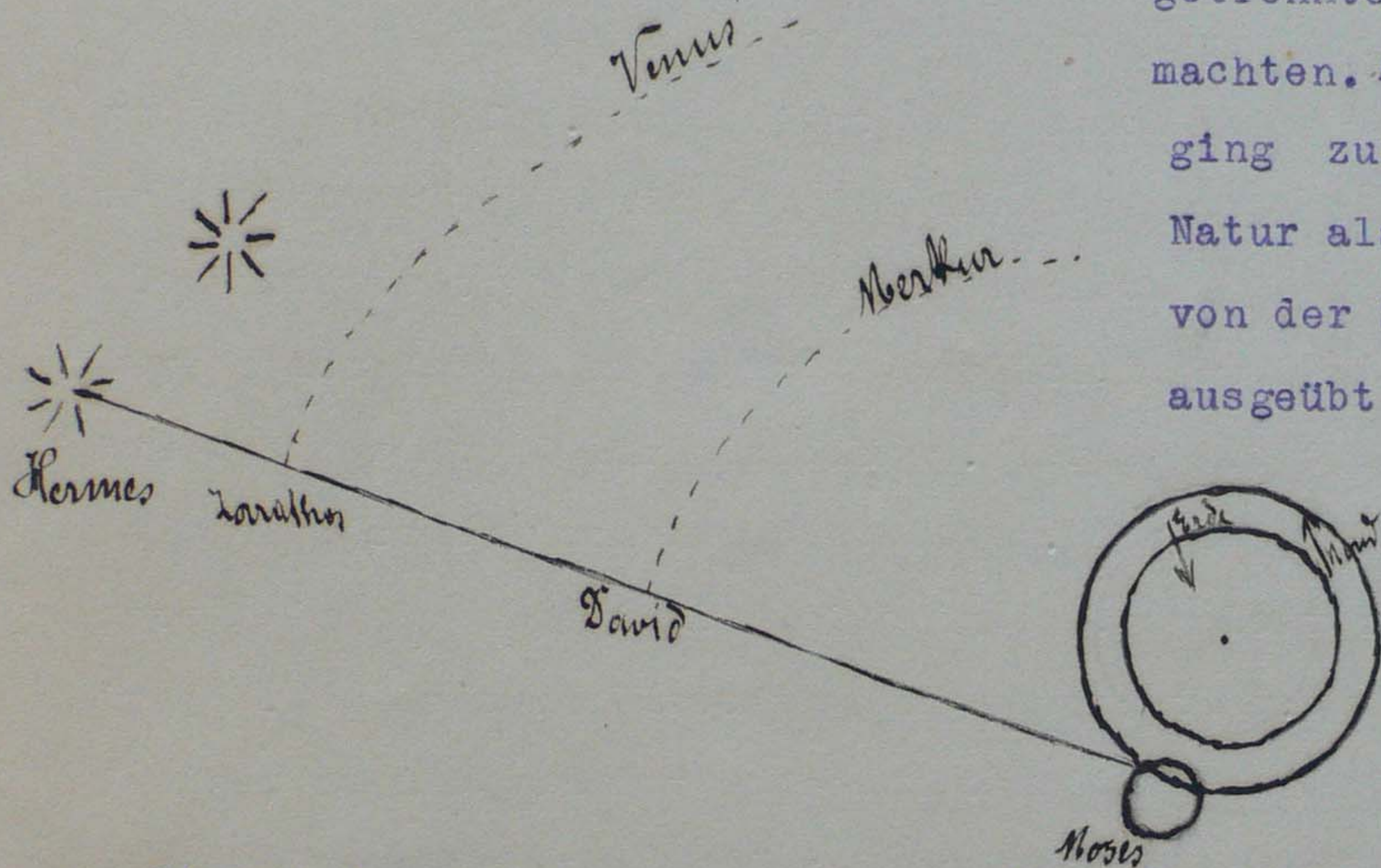
Bevor wir heute zu unserem Thema übergehen, möchte ich - wie ich am Ende des gestrigen Vortrages erwähnte - eine kleine graphische Ergänzung eben zu dem Gestrigen machen. Ich habe darauf aufmerksam gemacht, wie in den Vorgängen der Menschheits-Entwicklung etwas zu sehen ist, was sich charakteristisch ausdrücken liesse durch eine Sprache, die, sozusagen, hergenommen ist von den Vorgängen im Kosmos. Ich erwähnte, wie unmöglich es ist, klar u. deutlich u. auch eingehend dasjenige, was in bezug auf die gr. Geheimnisse zu sagen ist, einfach in die gewöhnlichen Worte zu kleiden. Wenn wir jenen bedeutungsvollen Vorgang, den wir da nennen können die Wechselbeziehung zwischen den 2 gr. Schülern des Zarath. Hermes oder Merkur u. Moses darstellen wollen, so können wir das am besten dadurch, dass wir ihn darstellen wie eine Wiederholung des gr. kosmischen Vorgangs, wobei wir den letzteren allerdings so darstellen müssen, dass er im Sinne der Geisteswissenschaftl. Forschung, im Sinne des Okkultismus erscheint. Da blicken wir einmal wieder zurück nach jener Zeit, da sich unsere Erde von der Sonne getrennt hat, beide sozusagen mit selbständigem Zentrum ein eigenes Leben im Kosmos führen. Wir können uns diesen Vorgang so vorstellen, dass wir uns die ganze Substantialität der Erde u. der Sonne als ein Ganzes, als einen gr. Weltenleib vorstellen; wohlbewusst, wir können dabei für den Augenblick unberücksichtigt lassen die anderen Vorgänge der Abspaltung, die Abspaltung der anderen Planeten unseres Systems, u. sagen: "Es fand also einmal eine Trennung so statt, dass die Sonne das eine Zentrum bildete, die Erde das andere." Wenn wir nun diesen Zeitpunkt der Erden-Sonnentrennung ins Auge fassen, müssen wir berücksichtigen, dass wir auf die Zeit zurückblicken, wo die Erde noch die Substantialität des Mondes in ihrem Schoosse hatte, sodass die Sonne u. Erde plus Mond einander gegenüberstehen. Von allem, was vor dem an geist. phys. Kräften vorhanden war, gingen die gröberen mit der Erde, die feineren ätherischen

Wesenheiten mit der Sonne.

Diej., welche in München waren wissen etwas Weiteres von diesen Vorgängen.

Für das Matth. Ev. genügt das, was hier gesagt ist.

Wir wissen nun, dass für eine gewisse Zeit, einige Zeit hindurch, Erde u. Sonne getrennte Lebensentwicklungen durchmachten. Alles, was von der Sonne ausging zur Erde hin, war ganz anderer Natur als jene Wirkungen, die heute von der Sonne auf die Erde herunter ausgeübt werden. Da haben wir, sozus., zuerst eine Art Erdendasein, das sich erweist als ein innerlich verschlossenes, das wenig annimmt von dem Sonnenleben. In dieser ersten Zeit



dieser Sonnentrennung war es so, dass die Erde einer Vertrocknung, einer Mumifizierung entgegenging, u. wenn die Erde den Mond in sich behalten hätte, wäre sie vertrocknet. Da konnte das Sonnenleben nicht in vollem Maasse wirksam sein, das geschah erst später, als die Erde den Mond u. die Wesenheiten, die ihm angehörten, von sich absonderte. Nun ist diese Trennung mit etwas anderem verbunden. Das Leben auf Erden hat sich sehr langsam entwickelt, u. wir geben als die Zustände, wie sie sich entfaltet haben an: das alte Saturndasein, die alte Sonne, den alten Mond u. die alte Erde. Dem gehen andere Entwicklungsprozesse voraus, u. als unser Erdendasein nach jetziger Substanz beginnt, ist die Erde mit der Sonne u. mit allen anderen Planeten verbunden. Ihre Differenzierung war noch nicht vollzogen. Diese Differenzierung ist ein Ergebnis von Kräften, die gewirkt haben im Saturn-, Sonnen- u. Mond-dasein. Während des Saturn-daseins waren nicht äussere Materien, äussere Konfigurationen des Stoffes, wie heute vorhanden, nicht flüssige, feste u. sogenannte dampf oder luftförmige.

Die waren auf dem alten Saturn nicht da. Er war in seiner ganzen Substantialität nur etwas, was bloß in Wärme vorhanden ist; sodass wir sagen könnten, er hatte nur einen Wärmeleib, u. alles, was sich auf dem alten Saturn entwickelt, ~~er~~ entwickelt sich in Wärme. Unmöglich ist es für die heutige Physik, sich einen solchen Zustand zu denken. (Für sie ist Wärme nur eine Eigenschaft der Körper.)

Nun geht die Entwicklung vorwärts sozus. von dem Wärmeleib des Saturn zu dem späteren alten Sonnenzustand. Da verdichtete sich der Wärmeleib des Saturn zum Teil zu dem ~~gasigen~~ gasigen, luftförmigen Zustand der alten Sonne. Aber nicht nur eine Verdichtung zur Luft findet statt, sondern eine Verdünnung, eine Hinaufentwicklung zum Licht, sodass wir sagen können vom alten Wärmezustand des Saturn zu dem der Sonne fortschreitend, dass dieser in sich hatte Wärme und Licht und Luft; u. wenn wir fortschreiten zum alten Mondenzustand so finden wir zwischen dem wärme- u. luftförmigen Zustand einen wässrigen Zustand. Aber neben diesen Zuständen ist geistig noch etwas anderes vorhanden, da ist nicht nur Licht vorhanden, sondern ein Klangaether. Das ist nicht dasselbe, was wir physisch als Klang oder Ton bezeichnen. Dieses ist nur ein Abglanz dessen, was die Seele des Hellsehers als Klangaether empfindet, in der Sphärenharmonie. Dann kommen wir vom Monden zum Erdenzustand. Da findet die Verdichtung zum Festen statt, sodass wir haben: Wärme, gasige-, flüssige- u. festen Körper. Auf der anderen Seite der Verfeinerung Licht- u. Klangaether u. Lebensaether. Wir haben ja in unserem jetzigen Erdendasein 7 Zustände elementarischer Natur, während wir auf dem alten Saturn nur einen haben: den Wärmezustand, sodass wir uns die Erde vorzustellen haben in den 7 Dichtigkeitszuständen des Aethers lebend u. webend. Mit der Sonnentrennung geschah etwas Merkwürdiges. Sie wissen, dass für das heutige Leben unter den Wirkungsweisen, die von aussen hineinstrahlen, sich zwar finden Wärme u. Licht, dass aber unter diesen Wirkungsweisen, die durch die Sonnenwirkungen hereindringen, nicht sind die des Lebensaethers u. des Klangaethers. Dieser äussert sich nur in den gegenwärtigen Verhältnissen des materiellen Daseins, in den chemischen Zersetzungen. Die Aeusserung des Lebensaethers kann nicht wahrgenommen werden mit Sinneswahrnehmung; er wird wahrgenommen in seinen Wirkungen in den lebenden Wesenheiten. Daher

sieht sich die Wissenschaft gedrängt dazu, zu sagen: das Leben als solches sei ein Rätsel. Die 2 obersten Arten der aetherischen Offenbarungen, Lebens u. Klang-aether, werden für das Erdendasein nicht unmittelbar offenbar. Dem gewöhnlichen Wahrnehmen ist es verborgen. Auf der Erde wird für alles das j., was im Klangäther u. im Lebensäther liegt, für alles das wird auf der Erde etwas sozus. Menschlich-Inneres wahrnehmbar; nicht die unmittelbare Wirkung des äusseren, des Sphärenlebens wird wahrnehmbar, sondern das, was in der Konstitution des Menschen liegt u. sich darin äussert.

Ich kann das am besten klar machen, indem ich Sie einmal verweise, Sie auf die Entwicklung des Menschen aufmerksam mache. Wir wissen ja, dass in den alten atlantischen Zeiten der Mensch ein Hellsehen hatte. Wodurch konnte er die Hintergründe des menschlichen Daseins schauen? Er konnte das dadurch, dass allerdings für ihn, für diesen Menschen, in dieser alten Zeit, Zwischenzustände vorhanden waren zu dem, was wir heute Wachzustand u. was wir Schlafzustand nennen. Im Wachzustand nimmt der Mensch heute die physischen Dinge um sich herum wahr; im Schlafzustand nimmt er nichts wahr, da lebt er nur. Würden Sie dieses Schlafleben untersuchen, so würden Sie Entdeckungen machen. Während des Schlafens ist ja, wie Sie wissen, der Astralleib mit dem Ich ausserhalb des physischen Leibes. Nun dürfen Sie sich nicht vorstellen, dass diese, etwa so, wie eine Nebelwolke, so ganz in der Nähe des physischen Leibes nur schweben. Das, was man bei niedrigem Hellsehen sehen kann, ist nur der grösste Anfang dessen, was der Mensch während des Schlafzustandes darstellt. Sondern das, was der Mensch während des Schlafzustandes (im Astralen) darstellt ist weit, weit ausgedehnt. In der Tat beginnen seine Kräfte sich auszudehnen über das ganze Sonnensystem, von überall her saugt der Mensch in seinen Astralleib die Kräfte des Lebens ein, um sich dann wieder zurückzuziehen in jene engen Raumgrenzen, die, sozus., von der Haut umschlossen sind. Deshalb nannten ja die mittelalterlichen Okkultisten diesen geistigen Leib des Menschen den "astralen" Leib des Menschen, weil er verbunden ist mit den Sternen, weil er aus den Sternen seine Kräfte saugt.

Wir durchdringen sozus. unsere astrale Hülle während des nächtlichen Schlafes mit dem, was da webt in dem Weltenraum der Sterne, mit der Sphärenharmonie. Dasjenige,

was sonst sich nur im Klangeäther äussern kann, das durchpulst im Klangeäther des Menschen Astralisches, wie etwa die Luft durchpulst auf einer gewissen Platte den Staub, den man darauf streut; wie innerhalb des Staubes bebt die Luft, die man mit dem Violinbogen erregt hat - so durchpulst den Menschen in der Nacht die Sphärenharmonie im Astralleib und bringt in Ordnung, was während des Tages in Unordnung gebracht ist.

Und was den Lebensäther durchwebt und durchlebt, das durchpulst unser Jch während des Schlafes. Nur besitzt der Mensch keine Wahrnehmung von dem, denn wenn er untertaucht in sein Physisches, so benutzt er seinen Astralleib und Jch für die Aussenwelt; die Dinge der Aussenwelt lenken seine Aufmerksamkeit ab, und es wäre unter Umständen sogar gefährlich, im gewöhnlichen Leben einen solchen Bewusstseinszustand herbeizuführen. Aber es gab in den alten Zeiten Zwischenzustände zwischen Wachen und Schlafen. Dadurch konnte der Mensch sich hineinversetzen in einer gewissen Weise in das, was lebt und webt in der Sphärenharmonie, in das, was lebt und webt in dem Lebensäther. Dadurch konnte er wahrnehmen dasjenige, was ihm von der Sonne zustrahlte als das den Raum durchpulsende Leben. Das schloss sich zu, als der Mensch die alte Hellsichtigkeit verlor.

Dann tritt für den Menschen ein etwas, was man nennen könnte: innere Kräfte des Erkennens. Der Mensch lernte das normale Nachdenken über die physische Welt draussen. All unser heutiges Innenleben entwickelte sich erst mit dem Schwinden jener Hellsichtigkeit. Das Leben, welches in Gedanken hinfließt, was das Schöpferische unserer Kultur ausmacht, hatte der Mensch in den ersten atlantischen Zeiten noch nicht. Er lebte, ausgegossen, in den geistigen Welten zwischen Wachen u. Schlafen; alles andere erschien ihm wie Nebel. So können wir sagen: Es entwickelt sich in unserem Innern etwas, was ein schwacher Abglanz ist dessen, was wir die Sphärenharmonie und den Lebensäther nennen. In demselben <sup>a</sup>Maße, wie der Mensch sich innerlich erfüllte mit Empfindungen, die wiederholen die äussere Welt, schwand für ihn die Wahrnehmung des göttlichen Einheitslebens im Lebensäther. Er musste sich erkaufen sein Inneres, indem er gewisse Teile des Äusseren verlor.

So also sehen wir, dass gleichsam der Mensch als Erdenwesen, in sich abgeschlos-



sen fühlt das Leben, das er von der Sonne her nicht direkt wahrnehmen kann. Einen schwachen Begriff hat es in sich von den kosmischen Sphären im Klang- und Lebensaether. So entwickelt sich für das menschliche Erkennen etwas wie eine Wiederholung dessen, was sich im Kosmischen auf der Erde entwickelt hat. Wie die Erde sich von der Sonne ~~abgetrennt~~ abgetrennt hat, würde sie verhärtet, ~~unfähig~~ unmunifiziert sein, wenn sie geblieben wäre verbunden mit den Stoffen, die mit ihr geblieben waren, die es ihr unmöglich machten, mit der Sonne in direktem Zusammenhang zu bleiben. Mit dem Abstoßen des Mondes haben wir ein Abstoßen aller Substanzen, die es der Erde unmöglich machten, die Sonnenstrahlen unmittelbar zu empfangen. Es kam die Erde der Sonne entgegen, öffnete sich den Strahlen der Sonne, indem sie den Mond aus sich ausschickte. Entgegen dieser Richtung, schickte die Erde einen Teil ihres eigenen Wesens der Sonne entgegen mit dem Mond, der dann die Sonnenwirkungen reflektiert, wie er äußerlich das Sonnenlicht wiederstrahlt. Wiederholen musste sich das für das Menschenleben. Die Erde hatte sich abgeschlossen; da war die Zeit gekommen, wo der Mensch sich abschliessen musste von der unmittelbaren Sonnenwirkung. Die atlantischen Menschen empfingen das, was von der Sonne austrahlte, deshalb musste die Zeit, wo sich die Erde abschloss von der Sonne, auch für den Menschen der Zeitpunkt sein, wo er sich dem Innenleben widmen musste, nicht der Sonne öffnen konnte; und dieser Prozess der Entwicklung des Innenlebens, das der Mensch nur in sich selber entwickeln konnte, das, was nur ein schwacher Nachklang war des Sphären- und Lebensaethers, er dauerte lange in die atlantische Zeit hinein. So gab es um das noch genauer zu charakterisieren - in den ersten Zeiten der atlantischen Entwicklung unmittelbares Wahrnehmen der Sonnenwirkungen; dann, in der Zeit, in der das nicht mehr hineindringen konnte in den Menschen, waren es nur die heiligen Mysterien, die ihre Bekenner so zur Entwicklung brachten, dass die Menschen durch, sagen wir, Yoga die Sonnenwirkung unmittelbar wahrnehmen konnten. Dabei entwickelten sich in der zweiten Hälfte der atlantischen Zeit jene, von mir in der "Geheimwissenschaft" Orakel genannten Stätten, innerhalb welcher ausgebildet wurden solche Bekenner der hl. Weisheit, die dadurch dass sie unterdrückten das bloße innerliche Erdenwahrnehmen, schauen konnten in die geistigen Reiche der Sphärenharmonie und schauen konnten die Offenba-

rungen des Lebensaethers. Und diese Möglichkeit blieb für die Mysterien, für die wirklichen Stätten der Geheimwissenschaft.

Die äussere Wissenschaft hat ja die Ueberlieferung, die Tradition dieses Ausdruckes der Sphärenharmonie in der Philosophenschule des Pythagoras. Sphärenharmonie—die Eröffnung der Seele dem realen, göttlichen reinen Leben des reinen Lebensaethers und der Sphärenharmonie.

Nun war derjenige, welcher am grossartigsten hinwies auf die Sonnenwesenheiten, darauf, dass hinter ihr, der Sonne, noch etwas anderes ist, der Zarathustra. Auf dieses Klangeswesen und Lebensaetherwesen, dies Geisteswesen hinzuweisen, war die Wirksamkeit des Zarathustra.

Zarathustra oder Zoroaster hat seine Schüler gelehrt: "Wenn ihr hinaufschaut zur Sonne, und sie mit physischen Organen nur erkennen wollt, dann nehmt ihr wahr nur das Sonnenlicht und die Sonnenwärme; wenn ihr aber mit Organen des Geistigen-Schauens das Sonnenleben wahrnehmt, das hinter der äusseren Sonne ist, dann nehmt ihr wahr Klangwirkung, als Sphärenharmonie und dahinter Lebensaether. Und dieses Geistige der Sonne, das bezeichnete er als Ahuramazdao, als die grosse Aura der Sonne, wofür man als äussere Uebersetzung "die grosse Weisheit " nehmen kann. (die kleine nimmt er wahr, der Mensch, wenn er sich im Gegensatz die Aura des Menschen vorstellt.)

So konnte wohl ein Dichter, der den wahren Einblick in dieses Geistige hatte, sagen—denn für den geistigen Menschen ist es eine Wahrheit:

Die Sonne tönt<sup>näh</sup> alter Weise,  
In Brudersphären Wettgesang,  
Und ihre vorgeschriebene Reise  
Vollendet sie mit Donnergang.—

werden natürlich das für etwas Gesuchtes halten; sie denken eben nicht daran, dass es nicht in der Art eines Denkers, wie Goethe, liegt, Unwirkliches darzustellen; sie nennen es gern eine poetische Freiheit und ahnen nichts davon, dass es eine Realität ist, dass die Sonne tönt nach alter Weise, d.h. so tönt, wie die alte Menschheit das gehört hat; das meint Goethe, Ja!—Das meint Goethe!—

Und so hat Zarathustra auf diese Weise hingewiesen auf diese ganz gewaltige Tatsache, hat seinen beiden intimsten Schülern, die in der Wiederverkörperung als Hermes und Moses erscheinen, das gegeben. Er hat sie auf 2 verschiedene Weisen darauf hingewiesen, sodass Hermes als Initiierter blickt in dasjenige, was unmittelbar von der Sonne herkommt, während Moses so inspiriert wird, dass er behält wie eine Erinnerung, was das Geheimnis der Sonnenweisheit ist. Und wenn wir zeichnen das Herausgehen der Sonne in dieser Weise und sehen in Merkur u. Venus (im okkulten Sinne benannt) das, was mitten drinnen steht zwischen Erde u. Sonne, dann haben wir durch 3 Mittelbilder den Raum eingeteilt: zwischen Erde und Sonne stehen Mond, Merkur und Venus.

In Merkur und Venus haben wir etwas zu sehen, was von der Sonne herankommt; im Mond etwas, was der Sonne entgegen kommt. Genau wie diese kosmischen Verhältnisse, gestalten sich die menschlichen. Wenn wir erkennen, dass in Hermes lebt das, von Zarathustra Ausstrahlen der Sonnenweisheit, dass in Moses lebt das, was zunächst abgeschlossen war, wie ein abgeschlossener Weisheitsplanet, was sich erst der Sonnenwirksamkeit entgegen, der direkt von Zarathustra ausstrahlenden Sonnenweisheit entgegen entwickelt.

Die Erdenweisheit des Moses und die Sonnenweisheit des Hermes trafen zusammen in Aegypten, wo das Mosestum mit dem Hermestum sich vereinigte, sodass wir dasjenige, was Moses gleichsam aus sich selbst entwickelte, das er, wie von Zarathustra aufruffend, in sich selbst erweckte, ausstrahlte in sein Volk, vergleichen können mit dem Ausschleudern der Mondsubstanz von der Erde. Dasjenige, was Moses ausstrahlte, können wir nennen: die Jahv- oder Jehovahweisheit. Dann wird uns eins verständlich: warum die alten Traditionen Jahv eine Mondgottheit nennen, denn der Jahv oder Jehovah ist wie ein Résumé der gesamten Mondesweisheit; das werden Sie in vielen alten Dokumenten finden; aber den Grund dafür kann nur der einsehen, der sich in die Geisteswissenschaft vertieft.

Wie nun die Erde sich nicht weiter entwickelt, ausstrahlen kann bis zu einem gewissen Grade und dann ihr, der Sonne, entgegengehen muss, so musste alles, was Moses ausstrahlt, entgegen dem Hermes bis zu einem gewissen Punkte, dann aber sich weiter entwickeln in das, was hinauswuchs bis in das davidische Zeitalter und

wiedererschien in dem göttlichen Sänger. Wie dieses Mosestum zusammenkommt mit dem Sonnenelement, als es sich berührt neuerdings mit der ausstrahlenden Sonnenweisheit, da Zarathustra unter dem Namen Zarathos oder Nazarenos der Lehrer der Eingeweihten während der babylonischen Gefangenschaft wurde, da haben wir etwas, was die alten Hebräer so erfüllte, dass sie fühlten diesen Zusammenhang mit dem Kosmos; es heiligte ihnen alle Verhältnisse.

Eine solche Persönlichkeit, wie die des Moses, schien ihnen daher wie ein Sendbote der kosmischen Mächte selber. So etwas müssen wir fühlen, wie diese Zusammenhänge, sonst bleibt alles leere Abstraktion. Nun handelt es sich darum, dass das, was von Zarathustra ausgegangen, was von Hermes und Moses auf die Aussenwelt weiter gestrahlt war, auf höheren Stufen wieder erscheinen konnte in höheren Ausbildungsformen. - Dazu war nötig, dass die Individualität des Zarathustra selber in einem physischen Leib auf Erden erscheinen konnte.

Da sehen Sie einen Stufengang: Erst lehrte Zarathustra in der nachatlantischen Zeit auf seine Art und gab seinen Impuls der persischen und iranischen Kultur. Dann gab er seinen Aether- und seinen Astralleib ab. Er musste auch noch seinen physischen Leib abgeben. Für Hermes hatte er hingepflegt seinen astralen-, für Moses seinen Aetherleib; das Dritte war noch, was ihm bevorstand, die Hinopferung des physischen Leibes. Damit das geschehen konnte, musste dieser physische Leib in der bedeutensten Weise vorbereitet ~~xxxxxxx~~ sein.

Jch habe gestern darauf hingedeutet, dass durch Generationen hindurch dieser Leib innerhalb des hebräischen Volkes zubereitet wurde. Dazu war nun aber nötig, dass zunächst in diesem hebräischen Volke alles das, was sonst äussere astralische Wahrnehmung war, was in der Dekadenz bei dem turanischen Volke war, innerliche Wirksamkeit wurde und die innere Leiblichkeit organisierte. So war dieses Volk ausersehen, im Innern zu fühlen, zu empfinden, was sonst geschaut war in der atlantischen Zeit. Was ausgebreitet war in der Sinneswelt, hinter dem Sinnesempfinden, nahm es an als den einen grossen Geist, der hinter allem Hellsehen steht. Es ist angedeutet, dass der Stammvater des hebräischen Volkes diese Fähigkeit erhalten hat. Sagen und Legenden sind wahrer als die heutige anthropol. Forschung, die aus einzelnen Fetzen sich ein Bild des Weltenwerdens

zusammensetzt; dass das viel geringer ist, als was aus der Tiefe des Daseins heraus von diesen alten Sagen und Legenden erzählt und was in den meisten Fällen bewahrheitet wird von dem, was wir die geisteswissenschaftliche Forschung nennen. So führt uns das alte hebräische Volk wirklich zurück auf einen Stammvater, von dem uns die Bibel erzählt. Auch das ist wahr, was uns die talmudische Legende selber von diesem Abraham erzählt. Der Vater des Abraham wird uns geschildert als ein Feldherr des Nimrod. Der Sohn dieses Feldherrn wird angekündigt als eine Wesenheit, die viele Herrscher entthronen würde. Nimrod gebietet, dass der Sohn des Feldherrn getötet werde. Der Vater aber zeigt ein fremdes Kind, das getötet worden ist; das eigene Kind, Abraham, wird aufgezogen in einer Höhle. (Vergleichen: I Moses II, 27 u. Moses IO, 8-IO.)<sup>I</sup> Diese Tatsache, dass wirklich Abraham der Erste ist, der im Innern jene organisatorischen Kräfte hat, die zu dem Jahv-Bewusstsein, dem inneren Bewusstsein, führen sollen, jene Umkehrung der ganzen Kraftwirkung, die Sage stellt sie so dar: Während 3 Jahre in einer Höhle saugt er Milch durch Gottes Gnade aus einem Finger der rechten Hand. Durch dieses Sich-aus-sich-selber-ernähren wird uns der Aufbau der inneren Kräfte gezeigt.

Solche Legenden wirken, wenn man ihren eigentlichen Grund erfährt, mit solcher Kraft auf uns, dass wir begreifen, dass die alten Mitteilern nicht anders sprechen konnten, als in solchen Bildern. Diese Bilder riefen in alten Zeiten die Gefühle hervor, die den Tatsachen entsprachen, und das genügte.

So ist Abraham derjenige, der zuerst das Innere zu rechter menschlicher Weisheit über das Göttliche entwickelte. Abraham hat tatsächlich eine andere physische Organisation als alles das, was sonst an Menschen rings herum lebt. Die sonstigen Menschen der damaligen Zeit sind nicht so, dass sie inneres Denken durch ein besonderes Werkzeug herausbilden. Abraham war der Erste, der das phys. Werkzeug des Denkens herausgebildet hat. Daher wird er nicht mit Unrecht - dies ist mit dem bekannten granum salis zu nehmen - als Erfinder der Arithmetik hingestellt, als Erfinder der Gedankenwissenschaft. Arithmetik ist etwas, das in seiner Form an uns herantritt, wie etwas, das durch hellseherisches Bewusstsein geschaut werden kann, aber in leiblichen Organen, in den Kräften, welche früher

hellseherisch benutzt waren, indem diese sich zu Organen des Leibes umwandeln.

So haben wir in Abraham zu sehen diejenige Persönlichkeit, die zuerst eingepflanzt hatte das physische Organ, durch das der Mensch jetzt sich erheben konnte zu einem Gedanken an Gott. Früher konnte er von Gott nur etwas wissen aus hellseherischer Beobachtung. Mit dem Gedanken sich zu erheben zu Gott, dazu brauchte er ein physisches Werkzeug. Dieses physische Werkzeug ist zuerst eingepflanzt worden dem Abraham. Da es sich um eine physische Organisation handelt, die den Menschen mit Gott verbindet, so war das Verhältnis des Menschen zu Gott, der durch ein physisches Werkzeug wahrgenommen wird in bezug auf den Gottesgedanken ein anderes geworden. Früher hatte man in den Geheimschulen durch hellseherische Organe den göttlichen Gedanken erfasst, man hatte den Menschen dahin gebracht, dass er Denken konnte ohne physisches Werkzeug. Sollte das Werkzeug gegeben werden an die nachfolgenden Menschen, so musste es in phys. Vererbung von Generation zu Generation fortgepflanzt werden, weil es eben ein phys. Organ ist.

Und so begreifen wir, dass die Vererbung im Volke, sozusagen das Herunterrinnen dieses Blutes durch die Nation, ein so Wesentliches ist im hebräischen Volke. Dasjenige aber, was bei Abraham zunächst physische Anlage war, Auskristallisierung eines physischen Organs für das Erfassen eines Göttlichen, das musste sich vererben; dadurch drang es immer tiefer in die menschliche Wesenheit ein. Sodass wir sagen können: das, was Abraham empfangen hatte zur Mission des hebräischen Volkes, musste sich vervollkommen, indem es von Mensch zu Mensch überging. Nur durch die Fortentwicklung konnte es vollkommener werden. Sollte nun diejenige Wesenheit, die wir als Zarathustra kennen gelernt haben, einen vollkommenen Leib erhalten, dann musste das, auf die höchste Höhe gebracht werden, was bei Abraham in der ersten Anlage vorhanden war. Es musste innerlich im Menschen sich vererben, befestigen, so werden, dass daraus ein Leib für die Verkörperung des Zarathustra werde, mit all den Eigenschaften, die der Zarathustra brauchte. Wenn der physische Leib in dieser Weise vollkommen oder so brauchbar sein sollte, wie er für Zarathustra sein musste, dann musste nicht bloß dieser physische Leib vollkommener werden es musste die gesamte Hüllenhaf-

tigkeit des Menschen alle drei Hüllen, mussten sich vervollkommen durch phys. Vererbung, was dem astral-, aether- und physischen Leib gegeben werden kann durch die Vererbung, das musste ihm gegeben werden durch die Generationen. Es besteht ein Gesetz für die Entwicklung. Wir kennen es für den einzelnen Menschen, wir wissen, dass ein besonderes Stück die Zeit ausmacht von der Geburt bis zum 7. Lebensjahr - dass da stattfindet die Entwicklung des phys. Leibes; dass die Entwicklung des Aetherleibes sich vollzieht vom 7. bis 15. Jahre, und von da bis zum 21. Jahre die Entwicklung des Astralleibes. Das ist die Gesetzmässigkeit, die durch die 7 Zahl bezeichnet wird, für die Entwicklung des einzelnen Menschen. Eine ähnliche Gesetzmässigkeit besteht für die Entwicklung der Menschlichkeit der äusseren Hüllen durch Generationen hindurch. Während der einzelne Mensch im Verlauf von 7 Jahren von der Geburt bis zum Zahnwechsel seinen physischen Körper entwickelt, wird durch 7 Generationen der Vererbung der physische Leib vollkommener. Aber die Vererbung durch die Generationen geschieht nicht so, dass sie von Generation auf Generation vor sich geht, vom Vater auf den Sohn übergeht, sondern sie geht vom Vater zum Enkel, von der 2. zur 4. Generation u. s. w.; sodass wir es zutun haben mit einer solchen 7 Zahl, die immer ein Glied überspringt, also mit einer 14 Zahl. Das, was in Abraham veranlagt war, konnte nach 14 Generationen ~~zur~~ **Vervollkommnung** kommen. Sollte aber auch der Aetherleib davon ergriffen werden, so musste die Entwicklung durch weitere 7, beziehungsweise 14 Generationen hindurchgehen; und das, was die astrale Organisation war, musste ebenfalls ja durch 2 mal 7 Generationen hindurchgehen, sodass wir sagen können: **Das Physische** in der Organisation des ~~Matth.~~ des Abraham musste durch 3 mal 14 Generationen hindurchgehen, dann war es so, dass es durchdrungen war durch phys.-äth.-u. astral-Leib. Dann ist durch die Geburt ein Mensch möglich, der das im phys.-aeth.-und astral.-Leib vollkommen ausgeprägt erhält, was Abraham in der ersten Anlage hatte; dann haben wir einen Menschenleib, der ganz inprägniert ist davon. Das erst konnte der Leib sein, den Zarathustra für seine Inkarnation brauchen konnte. Das erzählt uns der Schreiber des Matth. Evangelium, das ist die Generationstafel, die Matth. uns aufzählt. Dass von Abraham in 3 mal 14 Generationen herunterfloss das Blut des Jesu v.

Nazareth, das erzählt uns der Schreiber des Matth. Evangelium. Von Abraham bis David sind 14 Generationen, von David bis zur babyl. Gefangenschaft abermals 14 Generationen, und von der babyl. Gefangenschaft bis auf Christus sind 14 Generationen, wobei uns klar sein muss, dass immer 2 Glieder übersprungen sind ist (3 mal 7) mal 2 Glieder. So ist das, was in Abraham veranlagt war ganz in die Leiblichkeit des Menschen durchgedrungen, und es konnte aus dem hebräischen Volke der Leib genommen werden, den Zarathustra brauchte, um der Menschheit das, was kommen sollte, zu eröffnen.

Wir sehen daraus, dass wir solche Dinge wirkkl. erst verstehen müssen, bevor wir von Geschichtlichkeit einer Urkunde reden können.

Von der Generationsreihe wird uns gesagt, um hinzudeuten, wie in Christus, in dem Leib des "Jesu von Nazareth" lebte die Essenz dessen, was in Abraham veranlagt war und was sich in einer menschlichen Hülle sammeln konnte.

---



3. VORTRAG.

Bevor wir heute zu unserem Thema übergehen, möchte ich - wie ich am Ende des gestrigen Vortrages erwähnte - eine kleine graphische Ergänzung eben zu dem Gestrigen machen. Ich habe darauf aufmerksam gemacht, wie in den Vorgängen der Menschheits-Entwicklung etwas zu sehen ist, was sich charakteristisch ausdrücken liesse durch eine Sprache, die, sozusagen, hergenommen ist von den Vorgängen im Kosmos. Ich erwähnte, wie unmöglich es ist, klar u. deutlich u. auch eingehend dasjenige, was in bezug auf die gr. Geheimnisse zu sagen ist, einfach in die gewöhnlichen Worte zu kleiden. Wenn wir jenen bedeutungsvollen Vorgang, den wir da nennen können die Wechselbeziehung zwischen den 2 gr. Schülern des Zarath. Hermes oder Merkur u. Moses darstellen wollen, so können wir das am besten dadurch, dass wir ihn darstellen wie eine Wiederholung des gr. kosmischen Vorgangs, wobei wir den letzteren allerdings so darstellen müssen, dass er im Sinne der Geisteswissenschaftl. Forschung, im Sinne des Okkultismus erscheint. Da blicken wir einmal wieder zurück nach jener Zeit, da sich unsere Erde von der Sonne getrennt hat, beide sozusagen mit selbständigem Zentrum ein eigenes Leben im Kosmos führen. Wir können uns diesen Vorgang so vorstellen, dass wir uns die ganze Substantialität der Erde u. der Sonne als ein Ganzes, als einen gr. Weltenleib vorstellen; wohlbewusst, wir können dabei für den Augenblick unberücksichtigt lassen die anderen Vorgänge der Abspaltung, die Abspaltung der anderen Planeten unseres Systems, u. sagen: "Es fand also einmal eine Trennung so statt, dass die Sonne das eine Zentrum bildete, die Erde das andere." Wenn wir nun diesen Zeitpunkt der Erden-Sonnentrennung ins Auge fassen, müssen wir berücksichtigen, dass wir auf die Zeit zurückblicken, wo die Erde noch die Substantialität des Mondes in ihrem Schoosse hatte, sodass die Sonne u. Erde plus Mond einander gegenüberstehen. Von allem, was vor dem an geist. phys. Kräften vorhanden war, gingen die gröberen mit der Erde, die feineren ätherischen

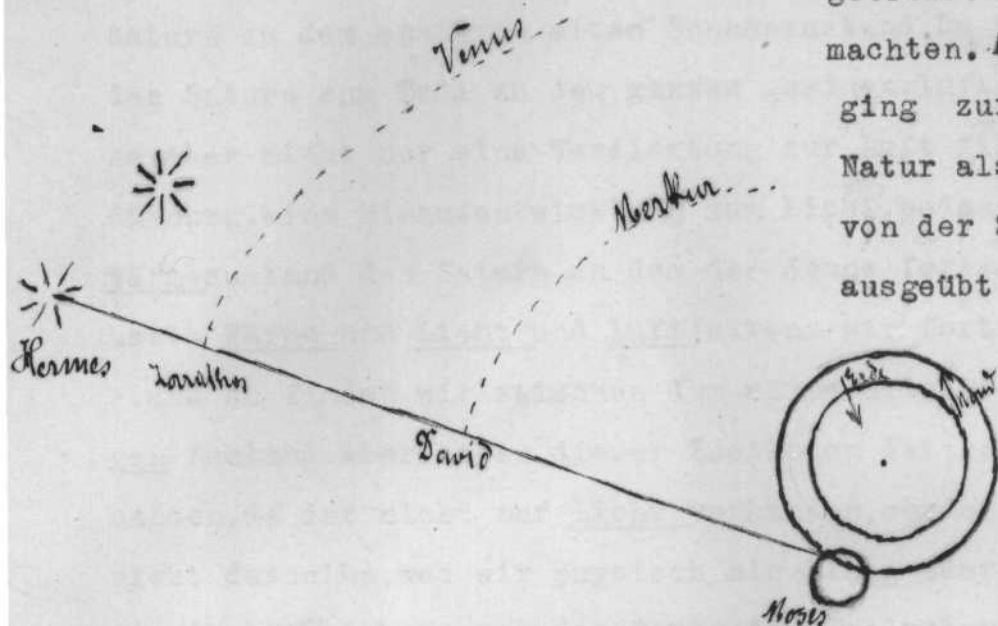
Wesenheiten mit der Sonne.

Die j., welche in München waren wissen etwas Weiteres von diesen Vorgängen.  
Für das Matth. Ev. genügt das, was hier gesagt ist.

Wir wissen nun, dass für eine gewisse Zeit, einige Zeit hindurch, Erde u. Sonne getrennte Lebensentwicklungen durchmachten. Alles, was von der Sonne ausging zur Erde hin, war ganz anderer Natur als jene Wirkungen, die heute von der Sonne auf die Erde herunter ausgeübt werden. Da haben wir, sozus.,

zuerst eine Art Erdendasein, das sich erweist als ein innerlich verschlossenes, das wenig annimmt von dem Sonnenleben. In dieser ersten Zeit

dieser Sonnentrennung war es so, dass die Erde einer Vertrocknung, einer Mumifizierung entgegenging, u. wenn die Erde den Mond in sich behalten hätte, wäre sie vertrocknet. Da konnte das Sonnenleben nicht in vollem Masse wirksam sein, das geschah erst später, als die Erde den Mond u. die Wesenheiten, die ihm angehörten, von sich absonderte. Nun ist diese Trennung mit etwas anderem verbunden. Das Leben auf Erden hat sich sehr langsam entwickelt, u. wir geben als die Zustände, wie sie sich entfaltet haben an: das alte Saturndasein, die alte Sonne, den alten Mond u. die alte Erde. Dem gehen andere Entwicklungsprozesse voraus, u. als unser Erdendasein nach jetziger Substanz beginnt, ist die Erde mit der Sonne u. mit allen anderen Planeten verbunden. Ihre Differenzierung war noch nicht vollzogen. Diese Differenzierung ist ein Ergebnis von Kräften, die gewirkt haben im Saturn-, Sonnen- u. Monddasein. Während des Saturndaseins waren nicht äussere Materien, äussere Konfigurationen des Stoffes, wie heute vorhanden, nicht flüssige, feste u. sogenannte dampf oder luftförmige.



Die waren auf dem alten Saturn nicht da. Er war in seiner ganzen Substantialität nur etwas, was bloß in Wärme vorhanden ist; sodass wir sagen könnten, er hatte nur einen Wärmeleib, u. alles, was sich auf dem alten Saturn entwickelt, ~~er~~ entwickelt sich in Wärme. Unmöglich ist es für die heutige Physik, sich einen solchen Zustand zu denken. (Für sie ist Wärme nur eine Eigenschaft der Körper.)

Nun geht die Entwicklung vorwärts sozus. von dem Wärmeleib des Saturn zu dem späteren alten Sonnenzustand. Da verdichtete sich der Wärmeleib des Saturn zum Teil zu dem ~~ganzen~~ gasigen, luftförmigen Zustand der alten Sonne. Aber nicht nur eine Verdichtung zur Luft findet statt, sondern eine Verdünnung, eine Hinaufentwicklung zum Licht, sodass wir sagen können vom alten Wärmezustand des Saturn zu dem der Sonne fortschreitend, dass dieser in sich hatte Wärme und Licht und Luft; u. wenn wir fortschreiten zum alten Modenzustand so finden wir zwischen dem wärme- u. luftförmigen Zustand einen wässerigen Zustand. Aber neben diesen Zuständen ist geistig noch etwas anderes vorhanden, da ist nicht nur Licht vorhanden, sondern ein Klangaether. Das ist nicht dasselbe, was wir physisch als Klang oder Ton bezeichnen. Dieses ist nur ein Abglanz dessen, was die Seele des Hellsehers als Klangaether empfindet, in der Sphärenharmonie. Dann kommen wir vom Monden zum Erdenzustand. Da findet die Verdichtung zum Festen statt, sodass wir haben: Wärme, gasige-, flüssige- u. feste Körper. Auf der anderen Seite der Verfeinerung Licht- u. Klangaether u. Lebensaether. Wir haben ja in unserem jetzigen Erdendasein 7 Zustände elementarischer Natur, während wir auf dem alten Saturn nur einen haben: den Wärmezustand, sodass wir uns die Erde vorzustellen haben in den 7 Dichtigkeitszuständen des Aethers lebend u. webend. Mit der Sonnentrennung geschah etwas Merkwürdiges. Sie wissen, dass für das heutige Leben unter den Wirkungsweisen, die von aussen hineinstrahlen, sich zwar finden Wärme u. Licht, dass aber unter diesen Wirkungsweisen, die durch die Sonnenwirkungen hereindringen, nicht sind die des Lebensaethers u. des Klangaethers. Dieser äussert sich nur in den gegenwärtigen Verhältnissen des materiellen Daseins, in den chemischen Zersetzungen. Die Aeusserung des Lebensaethers kann nicht wahrgenommen werden mit Sinneswahrnehmung-er wird wahrgenommen in seinen Wirkungen in den lebenden Wesenheiten. Daher

sieht sich die Wissenschaft gedrängt dazu, zu sagen: das Leben als solches sei ein Rätsel. Die 2 obersten Arten der aetherischen Offenbarungen, Lebens u. Klang-aether, werden für das Erdendasein nicht unmittelbar offenbar. Dem gewöhnlichen Wahrnehmen ist es verborgen. Auf der Erde wird für alles das j., was im Klangäther u. im Lebensäther liegt, für alles das wird auf der Erde etwas sozus. Menschlich-Inneres wahrnehmbar; nicht die unmittelbare Wirkung des Äusseren, des Sphärenlebens wird wahrnehmbar, sondern das, was in der Konstitution des Menschen liegt u. sich darin äussert.

Ich kann das am besten klar machen, indem ich Sie einmal verweise, Sie auf die Entwicklung des Menschen aufmerksam mache. Wir wissen ja, dass in den alten atlantischen Zeiten der Mensch ein Hellsehen hatte. Wodurch konnte er die Hintergründe des menschlichen Daseins schauen? Er konnte das dadurch, dass allerdings für ihn, für diesen Menschen, in dieser alten Zeit, Zwischenzustände vorhanden waren zu dem, was wir heute Wachzustand u. was wir Schlafzustand nennen. Im Wachzustand nimmt der Mensch heute die physischen Dinge um sich herum wahr; im Schlafzustand nimmt er nichts wahr, da lebt er nur. Würden Sie dieses Schlafleben untersuchen, so würden Sie Entdeckungen machen. Während des Schlafens ist ja, wie Sie wissen, der Astralleib mit dem Ich ausserhalb des physischen Leibes. Nun dürfen Sie sich nicht vorstellen, dass diese, etwa so, wie eine Nebelwolke, so ganz in der Nähe des physischen Leibes nur schweben. Das, was man bei niedrigem Hellsehen sehen kann, ist nur der grösste Anfang dessen, was der Mensch während des Schlafzustandes darstellt. Sondern das, was der Mensch während des Schlafzustandes (im Astralen) darstellt ist weit, weit ausgedehnt. In der Tat beginnen seine Kräfte sich auszudehnen über das ganze Sonnensystem, von überall her saugt der Mensch in seinen Astralleib die Kräfte des Lebens ein, um sich dann wieder zurückzuziehen in jene engen Raumgrenzen, die, sozus., von der Haut umschlossen sind. Deshalb nannten ja die mittelalterlichen Okkultisten diesen geistigen Leib des Menschen den "astralen" Leib des Menschen, weil er verbunden ist mit den Sternen, weil er aus den Sternen seine Kräfte saugt.

Wir durchdringen sozus. unsere astrale Hülle während des nächtlichen Schlafes mit dem, was da webt in dem Weltenraum der Sterne, mit der Sphärenharmonie. Dasjenige,

was sonst sich nur im Klangaether äussern kann, das durchpulst im Klangaether des Menschen Astralisches, wie etwa die Luft durchpulst auf einer gewissen Platte den Staub, den man darauf streut; wie innerhalb des Staubes bebt die Luft, die man mit dem Violinbogen erregt hat - so durchpulst den Menschen in der Nacht die Sphärenharmonie im Astralleib und bringt in Ordnung, was während des Tages in Unordnung gebracht ist.

Und was den Lebensäther durchwebt und durchlebt, das durchpulst unser Jch während des Schlafes. Nur besitzt der Mensch keine Wahrnehmung von dem, denn wenn er untertaucht in sein Physisches, so benutzt er seinen Astralleib und Jch für die Aussenwelt; die Dinge der Aussenwelt lenken seine Aufmerksamkeit ab, und es wäre unter Umständen sogar gefährlich, im gewöhnlichen Leben einen solchen Bewusstseinszustand herbeizuführen. Aber es gab in den alten Zeiten Zwischenzustände zwischen Wachen und Schlafen. Dadurch konnte der Mensch sich hineinversetzen in einer gewissen Weise in das, was lebt und webt in der Sphärenharmonie, in das, was lebt und webt in dem Lebensäther. Dadurch konnte er wahrnehmen dasjenige, was ihm von der Sonne zustrahlte als das den Raum durchpulsende Leben. Das schloss sich zu, als der Mensch die alte Hellsichtigkeit verlor.

Dann tritt für den Menschen ein etwas, was man nennen könnte: innere Kräfte des Erkennens. Der Mensch lernte das normale Nachdenken über die physische Welt draussen. All unser heutiges Innenleben entwickelte sich erst mit dem Schwinden jener Hellsichtigkeit. Das Leben, welches in Gedanken hinfließt, was das Schöpferische unserer Kultur ausmacht, hatte der Mensch in den ersten atlantischen Zeiten noch nicht. Er lebte, ausgegossen, in den geistigen Welten zwischen Wachen u. Schlafen; alles andere erschien ihm wie Nebel. So können wir sagen: Es entwickelt sich in unserem Innern etwas, was ein schwacher Abglanz ist dessen, was wir die Sphärenharmonie und den Lebensäther nennen. In demselben Maße, wie der Mensch sich innerlich erfüllte mit Empfindungen, die wiederholen die äussere Welt, schwand für ihn die Wahrnehmung des göttlichen Einheitslebens im Lebensäther. Er musste sich erkaufen sein Inneres, indem er gewisse Teile des Aeussern verlor.

So also sehen wir, dass gleichsam der Mensch als Erdenwesen, in sich abgeschlos-

sen fühlt das Leben, das er von der Sonne her nicht direkt wahrnehmen kann. Einen schwachen Begriff hat es in sich von den kosmischen Sphären im Klang- und Lebensaether. So entwickelt sich für das menschliche Erkennen etwas wie eine Wiederholung dessen, was sich im Kosmischen auf der Erde entwickelt hat. Wie die Erde sich von der Sonne ~~abgetrennt~~ abgetrennt hat, würde sie verhärtet, ~~manifiziert~~ manifiziert sein, wenn sie geblieben wäre verbunden mit den Stoffen, die mit ihr geblieben waren, die es ihr unmöglich machten, mit der Sonne in direktem Zusammenhang zu bleiben. Mit dem Abstoßen des Mondes haben wir ein Abstoßen aller Substanzen, die es der Erde unmöglich machten, die Sonnenstrahlen unmittelbar zu empfangen. Es kam die Erde der Sonne entgegen, öffnete sich den Strahlen der Sonne, indem sie den Mond aus sich ausschickte. Entgegen dieser Richtung, schickte die Erde einen Teil ihres eigenen Wesens der Sonne entgegen mit dem Mond, der dann die Sonnenwirkungen reflektiert, wie er äusserlich das Sonnenlicht wiederstrahlt. Wiederholen musste sich das für das Menschenleben. Die Erde hatte sich abgeschlossen; da war die Zeit gekommen wo der Mensch sich abschliessen musste von der unmittelbaren Sonnenwirkung. Die atlantischen Menschen empfingen das, was von der Sonne austrahlte, deshalb musste die Zeit, wo sich die Erde abschloss von der Sonne, auch für den Menschen der Zeitpunkt sein, wo er sich dem Innenleben widmen musste, nicht der Sonne öffnen konnte; und dieser Prozess der Entwicklung des Innenlebens, das der Mensch nur in sich selber entwickeln konnte das, was nur ein schwacher Nachklang war des Sphären- und Lebensaethers, er dauerte lange in die atlantische Zeit hinein. So gab es um das noch genauer zu charakterisieren in den ersten Zeiten der atlantischen Entwicklung unmittelbares Wahrnehmen der Sonnenwirkungen; dann, in der Zeit, in der das nicht mehr hineindringen konnte in den Menschen, waren es nur die heiligen Mysterien, die ihre Bekenner so zur Entwicklung brachten, dass die Menschen durch, sagen wir, Yoga die Sonnenwirkung unmittelbar wahrnehmen konnten. Dabei entwickelten sich in der zweiten Hälfte der atlantischen Zeit jene, von mir in der "Geheimwissenschaft" Orakel genannten Stätten, innerhalb welcher ausgebildet wurden solche Bekenner der hl. Weisheit, die dadurch dass sie unterdrückten das bloss innerliche Erdenwahrnehmen, schauen konnten in die geistigen Reiche der Sphärenharmonie und schauen konnten die Offenba-

rungen des Lebensaethers. Und diese Möglichkeit blieb für die Mysterien, für die wirklichen Stätten der Geheimwissenschaft.

Die äussere Wissenschaft hat ja die Ueberlieferung, die Tradition dieses Ausdruckes der Sphärenharmonie in der Philosophenschule des Pythagoras. Sphärenharmonie - die Eröffnung der Seele dem realen, göttlichen reinen Leben des reinen Lebensaethers und der Sphärenharmonie.

Nun war derjenige, welcher am grossartigsten hinwies auf die Sonnenwesenheiten, darauf, dass hinter ihr, der Sonne, noch etwas anderes ist, der Zarathustra. Auf dieses Klangeswesen und Lebensaetherwesen, dies Geisteswesen hinzuweisen, war die Wirksamkeit des Zarathustra.

Zarathustra oder Zoroaster hat seine Schüler gelehrt: "Wenn ihr hinaufschaut zur Sonne, und sie mit physischen Organen nur erkennen wollt, dann nehmt ihr wahr nur das Sonnenlicht und die Sonnenwärme; wenn ihr aber mit Organen des Geistigen-Schauens das Sonnenleben wahrnehmt, das hinter der äusseren Sonne ist, dann nehmt ihr wahr Klangwirkung, als Sphärenharmonie und dahinter Lebensaether. Und dieses Geistige der Sonne, das bezeichnete er als Ahuramazdao, als die grosse Aura der Sonne, wofür man als äussere Uebersetzung "die grosse Weisheit" nehmen kann. (die kleine nimmt er wahr, der Mensch, wenn er sich im Gegensatz die Aura des Menschen vorstellt.)

So konnte wohl ein Dichter, der den wahren Einblick in dieses Geistige hatte, sagen - denn für den geistigen Menschen ist es eine Wahrheit:

Die Sonne tönt<sup>nach</sup> alter Weise,  
In Brudersphären Wettgesang,  
Und ihre vorgeschriebene Reise  
Vollendet sie mit Donnergang.-

werden natürlich das für etwas Gesuchtes halten; sie denken eben nicht daran, dass es nicht in der Art eines Denkers, wie Goethe, liegt, Unwirkliches darzustellen; sie nennen es gern eine poetische Freiheit und ahnen nichts davon, dass es eine Realität ist, dass die Sonne tönt nach alter Weise, d.h. so tönt, wie die alte Menschheit das gehört hat; das meint Goethe, Ja! - Das meint Goethe! -

Und so hat Zarathustra auf diese Weise hingewiesen auf diese ganz gewaltige Tatsache, hat seinen beiden intimsten Schülern, die in der Wiederverkörperung als Hermes und Moses erscheinen, das gegeben. Er hat sie auf 2 verschiedene Weisen darauf hingewiesen, sodass Hermes als Jnitiierter blickt in dasjenige, was unmittelbar von der Sonne herkommt, während Moses so inspiriert wird, dass er behält wie eine Erinnerung, was das Geheimnis der Sonnenweisheit ist. Und wenn wir zeichnen das Herausgehen der Sonne in dieser Weise und sehen in Merkur u. Venus (im okkulten Sinne benannt) das, was mitten drinnen steht zwischen Erde u. Sonne, dann haben wir durch 3 Mittelbilder den Raum eingestellt: zwischen Erde und Sonne stehen Mond, Merkur und Venus.

In Merkur und Venus haben wir etwas zu sehen, was von der Sonne herankommt; im Mond etwas, was der Sonne entgegen kommt. Genau wie diese kosmischen Verhältnisse, gestalten sich die menschlichen. Wenn wir erkennen, dass in Hermes lebt das, von Zarathustra Ausstrahlen der Sonnenweisheit, dass in Moses lebt das, was zunächst abgeschlossen war, wie ein abgeschlossener Weisheitsplanet, was sich erst der Sonnenwirksamkeit entgegen, der direkt von Zarathustra ausstrahlenden Sonnenweisheit entgegen entwickelt.

Die Erdenweisheit des Moses und die Sonnenweisheit des Hermes trafen zueinander in Aegypten, wo das Mosestum mit dem Hermestum sich vereinigte, sodass wir dasjenige, was Moses gleichsam aus sich selbst entwickelte, das er, wie von Zarathustra aufraffend, in sich selbst erweckte, ausstrahlte in sein Volk, vergleichen können mit dem Ausschleudern der Mondessubstanz von der Erde. Dasjenige, was Moses ausstrahlte, können wir nennen: die Jahv- oder Jehovahweisheit. Dann wird uns eins verständlich: warum die alten Traditionen Jahv eine Mondgottheit nennen, denn der Jahv oder Jehovah ist wie ein Résumé der gesamten Mondesweisheit; das werden Sie in vielen alten Dokumenten finden; aber den Grund dafür kann nur der einsehen, der sich in die Geisteswissenschaft vertieft.

Wie nun die Erde sich nicht weiter entwickelt, ausstrahlen kann bis zu einem gewissen Grade und dann ihr, der Sonne, entgegengehen muss, so musste alles, was Moses ausstrahlt, entgegen dem Hermes bis zu einem gewissen Punkte, dann aber sich weiter entwickeln in das, was hinauswuchs bis in das davidische Zeitalter und



wiedererschien in dem göttlichen Sänger. Wie dieses Mosestum zusammenkommt mit dem Sonnenelement, als es sich berührt neuerdings mit der ausstrahlenden Sonnenweisheit, da Zarathustra unter dem Namen Zarathos oder Nazarenos der Lehrer der Eingeweihten während der babylonischen Gefangenschaft wurde, da haben wir etwas, was die alten Hebraker so erfüllte, dass sie fühlten diesen Zusammenhang mit dem Kosmos; es heiligte ihnen alle Verhältnisse.

Eine solche Persönlichkeit, wie die des Moses, schien ihnen daher wie ein Sendbote der kosmischen Mächte selber. So etwas müssen wir fühlen, wie diese Zusammenhänge, sonst bleibt alles leere Abstraktion. Nun handelt es sich darum, dass das, was von Zarathustra ausgegangen, was von Hermes und Moses auf die Aussenwelt weiter gestrahlt war, auf höheren Stufen wieder erscheinen konnte in höheren Ausbildungsformen. - Dazu war nötig, dass die Individualität des Zarathustra selber in einem physischen Leib auf Erden erscheinen konnte.

Da sehen Sie einen Stufengang: Erst lehrte Zarathustra in der nachatlantischen Zeit auf seine Art und gab seinen Impuls der persischen und iranischen Kultur. Dann gab er seinen Aether- und seinen Astralleib ab. Er musste auch noch seinen physischen Leib abgeben. Für Hermes hatte er hingepflegt seinen astralen-, für Moses seinen Aetherleib; das Dritte war noch, was ihm bevorstand, die Hinopferung des physischen Leibes. Damit das geschehen konnte, musste dieser physische Leib in der bedeutensten Weise vorbereitet ~~xxxxxxx~~ sein.

Ich habe gestern darauf hingedeutet, dass durch Generationen hindurch dieser Leib innerhalb des hebräischen Volkes zubereitet wurde. Dazu war nun aber nötig, dass zunächst in diesem hebräischen Volke alles das, was sonst äussere astralische Wahrnehmung war, was in der Dekadenz bei dem turanischen Volke war, innerliche Wirksamkeit wurde und die innere Leiblichkeit organisierte. So war dieses Volk ausersehen, im Innern zu fühlen, zu empfinden, was sonst geschaut war in der atlantischen Zeit. Was ausgebreitet war in der Sinneswelt, hinter dem Sinnesempfinden, nahm es an als den einen grossen Geist, der hinter allem Hellsehen steht. Es ist angedeutet, dass der Stammvater des hebräischen Volkes diese Fähigkeit erhalten hat. Sagen und Legenden sind wahrer als die heutige anthropol. Forschung, die aus einzelnen Fetzen sich ein Bild des Weltenwerdens

zusammensetzt; dass das viel geringer ist, als was aus der Tiefe des Daseins heraus von diesen alten Sagen und Legenden erzählt und was in den meisten Fällen bewahrheitet wird von dem, was wir die geisteswissenschaftliche Forschung nennen. So führt uns das alte hebräische Volk wirklich zurück auf einen Stammvater, von dem uns die Bibel erzählt. Auch das ist wahr, was uns die talmudische Legende selber von diesem Abraham erzählt. Der Vater des Abraham wird uns geschildert als ein Feldherr des Nimrod. Der Sohn dieses Feldherrn wird angekündigt als eine Wesenheit, die viele Herrscher entthronen würde. Nimrod gebietet, dass der Sohn des Feldherrn getötet werde. Der Vater aber zeigt ein fremdes Kind, das getötet worden ist; das eigene Kind, Abraham, wird aufgezogen in einer Höhle. (Vergleichen: I Moses II, 27 u. Moses IO, 8-IO.)<sup>I</sup> Diese Tatsache, dass wirklich Abraham der Erste ist, der im Innern jene organisatorischen Kräfte hat, die zu dem Jahv-Bewusstsein, dem inneren Bewusstsein, führen sollen, jene Umkehrung der ganzen Kraftwirkung, die Sage stellt sie so dar: Während 3 Jahre in einer Höhle saugt er Milch durch Gottes Gnade aus einem Finger der rechten Hand. Durch dieses Sich-aus-sich-selber-ernähren wird uns der Aufbau der inneren Kräfte gezeigt.

Solche Legenden wirken, wenn man ihren eigentlichen Grund erfährt, mit solcher Kraft auf uns, dass wir begreifen, dass die alten Mitteilern nicht anders sprechen konnten, als in solchen Bildern. Diese Bilder riefen in alten Zeiten die Gefühle hervor, die den Tatsachen entsprachen, und das genügte.

So ist Abraham derjenige, der zuerst das Innere zu rechter menschlicher Weisheit über das Göttliche entwickelte. Abraham hat tatsächlich eine andere physische Organisation als alles das, was sonst an Menschen rings herum lebt. Die sonstigen Menschen der damaligen Zeit sind nicht so, dass sie inneres Denken durch ein besonderes Werkzeug herausbilden. Abraham war der Erste, der das phys. Werkzeug des Denkens herausgebildet hat. Daher wird er nicht mit Unrecht - dies ist mit dem bekannten granum salis zu nehmen - als Erfinder der Arithmetik hingestellt, als Erfinder der Gedankenwissenschaft. Arithmetik ist etwas, das in seiner Form an uns herantritt, wie etwas, das durch hellseherisches Bewusstsein geschaut werden kann, aber in leiblichen Organen, in den Kräften, welche früher

hellseherisch benutzt waren, indem diese sich zu Organen des Leibes umwandeln.

So haben wir in Abraham zu sehen diejenige Persönlichkeit, die zuerst eingepflanzt hatte das physische Organ, durch das der Mensch jetzt sich erheben konnte zu einem Gedanken an Gott. Früher konnte er von Gott nur etwas wissen aus hellseherischer Beobachtung. Mit dem Gedanken sich zu erheben zu Gott, dazu brauchte er ein physisches Werkzeug. Dieses physische Werkzeug ist zuerst eingepflanzt worden dem Abraham. Da es sich um eine physische Organisation handelt, die den Menschen mit Gott verbindet, so war das Verhältnis des Menschen zu Gott, der durch ein physisches Werkzeug wahrgenommen wird in bezug auf den Gottesgedanken ein anderes geworden. Früher hatte man in den Geheimschulen durch hellseherische Organe den göttlichen Gedanken erfasst, man hatte den Menschen dahin gebracht, dass er Denken konnte ohne physisches Werkzeug. Sollte das Werkzeug gegeben werden an die nachfolgenden Menschen, so musste es in phys. Vererbung von Generation zu Generation fortgepflanzt werden, weil es eben ein phys. Organ ist.

Und so begreifen wir, dass die Vererbung im Volke, sozusagen das Herunterrinnen dieses Blutes durch die Nation, ein so Wesentliches ist im hebräischen Volke. Dasjenige aber, was bei Abraham zunächst physische Anlage war, Auskristallisierung eines physischen Organs für das Erfassen eines Göttlichen, das musste sich vererben; dadurch drang es immer tiefer in die menschliche Wesenheit ein. Sodass wir sagen können: das, was Abraham empfangen hatte zur Mission des hebräischen Volkes, musste sich vervollkommen, indem es von Mensch zu Mensch überging. Nur durch die Fortentwicklung konnte es vollkommener werden. Sollte nun diejenige Wesenheit, die wir als Zarathustra kennen gelernt haben, einen vollkommenen Leib erhalten, dann musste das, auf die höchste Höhe gebracht werden, was bei Abraham in der ersten Anlage vorhanden war. Es musste innerlich im Menschen sich vererben, befestigen, so werden, dass daraus ein Leib für die Verkörperung des Zarathustra werde, mit all den Eigenschaften, die der Zarathustra brauchte. Wenn der physische Leib in dieser Weise vollkommen oder so brauchbar sein sollte, wie er für Zarathustra sein musste, dann musste nicht bloß dieser physische Leib vollkommener werden es musste die gesamte Hüllenhaf-

tigkeit des Menschen alle drei Hüllen, mussten sich vervollkommen durch phys. Vererbung, was dem astral-, aether- und physischen Leib gegeben werden kann durch die Vererbung, das musste ihm gegeben werden durch die Generationen. Es besteht ein Gesetz für die Entwicklung. Wir kennen es für den einzelnen Menschen, wir wissen, dass ein besonderes Stück die Zeit ausmacht von der Geburt bis zum 7. Lebensjahr - dass da stattfindet die Entwicklung des phys. Leibes; dass die Entwicklung des Aetherleibes sich vollzieht vom 7. bis 15. Jahre, und von da bis zum 21. Jahre die Entwicklung des Astralleibes. Das ist die Gesetzmässigkeit, die durch die 7 Zahl bezeichnet wird, für die Entwicklung des einzelnen Menschen. Eine ähnliche Gesetzmässigkeit besteht für die Entwicklung der Menschlichkeit der äusseren Hüllen durch Generationen hindurch. Während der einzelne Mensch im Verlauf von 7 Jahren von der Geburt bis zum Zahnwechsel seinen physischen Körper entwickelt, wird durch 7 Generationen der Vererbung der physische Leib vollkommener. Aber die Vererbung durch die Generationen geschieht nicht so, dass sie von Generation auf Generation vor sich geht, vom Vater auf den Sohn übergeht, sondern sie geht vom Vater zum Enkel, von der 2. zur 4. Generation u. s. w.; sodass wir es zuntun haben mit einer solchen 7 Zahl, die immer ein Glied überspringt, also mit einer 14 Zahl. Das, was in Abraham veranlagt war, konnte nach 14 Generationen ~~nur~~ **zur Vervollkommnung** kommen. Sollte aber auch der Aetherleib davon ergriffen werden, so musste die Entwicklung durch weitere 7, beziehungsweise 14 Generationen hindurchgehen; und das, was die astrale Organisation war, musste ebenfalls ja durch 2 mal 7 Generationen hindurchgehen, sodass wir sagen können: **Das Physische** in der Organisation des ~~Menschen~~ des Abraham musste durch 3 mal 14 Generationen hindurchgehen, dann war es so, dass es durchdrungen war durch phys.-äth.-u. astral-Leib. Dann ist durch die Geburt ein Mensch möglich, der das im phys.-aeth.-und astral.-Leib vollkommen ausgeprägt erhält, was Abraham in der ersten Anlage hatte; dann haben wir einen Menschenleib, der ganz inprägniert ist davon. Das erst konnte der Leib sein, den Zarathustra für seine Inkarnation brauchen konnte. Das erzählt uns der Schreiber des Matth. Evangelium, das ist die Generationstafel, die Matth. uns aufzählt.

Dass von Abraham in 3 mal 14 Generationen herunterfloss das Blut des Jesu v.

Nazareth, das erzählt uns der Schreiber des Matth. Evangelium. Von Abraham bis David sind 14 Generationen, von David bis zur babyl. Gefangenschaft abermals 14 Generationen, und von der babyl. Gefangenschaft bis auf Christus sind 14 Generationen, wobei uns klar sein muss, dass immer 2 Glieder übersprungen sind ist (3 mal 7) mal 2 Glieder. So ist das, was in Abraham veranlagt war ganz in die Leiblichkeit des Menschen durchgedrungen, und es konnte aus dem hebräischen Volke der Leib genommen werden, den Zarathustra brauchte, um der Menschheit das, was kommen sollte, zu eröffnen.

Wir sehen daraus, dass wir solche Dinge wirkl. erst verstehen müssen, bevor wir von Geschichtlichkeit einer Urkunde reden können.

Von der Generationsreihe wird uns gesagt, um hinzudeuten, wie in Christus, in dem Leib des Jesu von Nazareth lebte die Essenz dessen, was in Abraham veranlagt war und was sich in einer menschlichen Hülle sammeln konnte.



bedeutende Galtfaktoren, sondern nicht als  
 ungeschickte Werk in der Lieblingsthat des  
 schriftlichen Volkes. Das, was den Atlantier  
 besitzte der Galtfaktoren zu sein und bei den  
 Peruanern wurde ein schriftlicher Rast  
 fortbestand, es nicht nur in Tunesien  
 der schriftlichen Volkes, es blitzte auf in  
 ein Blut und das Volk empfand es als sein  
 Jahre- oder Jehovah-Lebensplan, es  
 fühlte sich innerlich durchdrungen von dem  
 Gatte, der dorten in der Natur nicht,  
 es war einmal der große Totkopf, der von  
 der ein der schriftliche <sup>Volke</sup> Tunesien, in sein  
 ein Blut, der Gottesbewußtsein fühlte,  
 und dieses Gefühl schloß sich zusammen in  
 dem Worte Jahre, das Volk fühlte  
 dabei in dem Blut durch die vielen Generationen  
 abwärts fühlte den Gott leben, das es  
 ein in der Atlantis dorten geschick  
 fühlte. — Das dieses war innerlich geworden.  
 Dieses Lebensplan wurde sich zusammen  
 fühlte in die Worte: "Ich bin der ich bin", und weiter  
 es der Gott Abraham, Isaack und Jacobs. — <sup>Luxemburg</sup> Nr. 10. 9. 11.

3. Vortrag.

Wie haben wir gesehen, daß in der alten Welt  
 vorerst die Volk-Entwickelung in  
 der Vergangenheit übergedrückt wurde, weil  
 die gewöhnliche Sprache nicht mehr gesprochen.  
 Aber die Volk-Entwickelung zwischen Tunesien und  
 Moses zu Israel zu führen, müssen wir sie  
 vorstellen als die Wiederholung eines Lebens  
 im Tunesien. Aber dieses war nicht zu sehen  
 blieben wir einmal zurück zu der Zeit-  
 punkte, wo die Erde sich von der Vorderen  
 da und hat den Tunesien ein Leben.  
 das Leben zu führen! Tunesien müssen wir  
 und die gewöhnliche Sprache <sup>in die Welt</sup> als einen großen  
 ein Weltleben vorstellen. Bei der Trennung  
 der Erde von der Tunesien hat die Erde von der  
 Tunesien in einem Tunesien, die Tunesien  
 abwärts aber fühlte sich mit der Tunesien ab, die  
 geworden bleiben bei der Erde zurück, fort  
 wir eine gewisse Tunesien und eine gewisse  
 Erde haben. Wir müssen uns vorstellen,

Das dieser Zustand längerer Zeit andauere. Was  
 während der selben von der Porena zur Erde über-  
 strömte, war neuerer Art als früher. Auf der  
 Erde bestand ein immer in sich abgekloppter  
 Leben. Die Erde ging durch einen Todov-  
 vüney auszugehen, die dieser völlig eingestanden  
 unter, wenn sie den Thron in sich besaßen  
 hätte, und während dieser Zeit bestanden  
 die Porena nicht in vollem Thron ein-  
 wickeln. Mit der Trennung von der Porena  
 war wesentlich verbunden. Das Leben auf  
 der Erde unterhalte sich längere Zeit des  
 Saturn - Sonnen - und Mond - Thron bis  
 zur Abtrennung von der Porena zum Boden-  
 Thron. Die Trennung der Lebenshaltung  
 von der Erde muß wohl mit alle den übrigen  
 Planeten verbunden. Auf dem Saturn  
 gab es keine festen, flüssigen, oder luftförmigen  
 Körper, sondern nur: - Wasser, alles un-  
 mittelbar sich auf dem Saturn im Elemente  
 der Wärme. - Wenn auch die Lebenshaltung  
 vorwiegend zur Sonne, der Wärmeleit vermittelte

sich zu einem gas- oder luftförmigen <sup>Zustand</sup> ~~und~~ auf  
 der anderen Seite eine Thronhaltung zum  
 Licht zur Folge hatte. - Auf dem Monde kommt  
 als Haupt der wichtigsten Zustände hinzu und  
 auf der anderen Seite unterhalte sich der Thron  
 selbst, der mit dem irdischen Thron identisch  
 ist. Es handelt sich um eine gewisse Tren-  
 nung, die nicht mit unserem irdischen Thron  
 vergleichbar werden darf. - Auf der Erde sind  
 die Aufstände der festen Zustände und ab unterhalte  
 sich weiterwärts der Lebenshaltung. - Zu der Zeit,  
 da die Erde mit dem Boden Thron vermittelte  
 wieder einströmte, war sie wohl mit der Porena  
 vereinigt und mit den übrigen Planeten.  
 Die Wirkungen, die von der Porena ausgehen auf  
 die Erde hatten, sind, sowohl die von unserem  
 Thron ausgehenden wie von dem Boden  
 Thron und Licht; die Offenbarungen des Thron-  
 selbst und Lebenshaltung sind in unserm jetzigen  
 Thronposition im jetzigen Boden - Thron nicht  
 ohne weiteres unterhalte werden möglich.  
 Nach dessen wird etwas Neues möglich

Das, was ich aber vorzüglich zu meinen mühsamen  
 mich auf die unersättliche Gierigkeit des  
 mich meiner feindlichen Gier vorzugeben.

In der Zeit der alten Atlantis ist das  
 Haupt der Fähigkeit der Gierigkeit. Die  
 welche die Kunst der Kunst als in die  
 geistigen Gierigkeiten der Gierigkeiten?  
 Für die unersättlichen Haupten gibt es Gierig-  
 keitigkeiten zwischen dem Gierig- und dem  
 Gierigkeiten. In Wirklichkeit sind die  
 Gierigkeiten der Gierigkeiten und Gierigkeiten von  
 Gierigkeiten und Gierigkeiten gebraucht und  
 zum Gierigkeiten die Gierigkeiten nicht in  
 Gierigkeiten. Die Gierigkeiten der Gierigkeiten,  
 wie viel sie in der Gierigkeiten sind,  
 sondern sie sind unersättlich über die  
 Gierigkeiten, sie sind Gierigkeiten  
 in allen Gierigkeiten. Die Gierigkeiten  
 sind die Gierigkeiten der Gierigkeiten  
 wieder mit dem Gierigkeiten - und Gierigkeiten-  
 Gierigkeiten, sie werden Gierigkeiten wieder in der  
 Gierigkeiten sind wieder eingepfropft. Die Gierigkeiten

Der unersättliche Haupten so über das ganze Gierig-  
 keitigkeiten unersättlichen ist unersättlich der Gierigkeiten,  
 so Gierigkeiten der Gierigkeiten die Gierigkeiten  
 Gierigkeiten, unersättlich der Gierigkeiten der Gierigkeiten  
 Gierigkeiten wird. In der Zeit der Gierigkeiten  
 der Gierigkeiten in der Gierigkeiten zwischen  
 der Gierigkeiten und Gierigkeiten, die aber Gierigkeiten  
 Gierigkeiten, in der Gierigkeiten, und in der Gierigkeiten  
 und Gierigkeiten lebt. Die Gierigkeiten unersättlich  
 Gierigkeiten der Gierigkeiten die Gierigkeiten  
 Gierigkeiten, dafür aber Gierigkeiten der Gierigkeiten  
 der Gierigkeiten der Gierigkeiten. Der Gierigkeiten  
 Gierigkeiten unersättlich unersättlichen und es nicht  
 unersättlich Gierigkeiten unersättlichen Gierigkeiten  
 leben, unersättlich Gierigkeiten unersättlich die Gierigkeiten  
 der Gierigkeiten Gierigkeiten, die Gierigkeiten  
 der Gierigkeiten nicht von dem Gierigkeiten, und Gierigkeiten  
 Gierigkeiten unersättlich unersättlichen Gierigkeiten, Gierigkeiten-  
 Gierigkeiten, Gierigkeiten und Gierigkeiten Gierigkeiten.  
 In der Gierigkeiten Gierigkeiten, die Gierigkeiten  
 der Gierigkeiten der Gierigkeiten - und Gierigkeiten-  
 Gierigkeiten ist, die Gierigkeiten in der Gierigkeiten



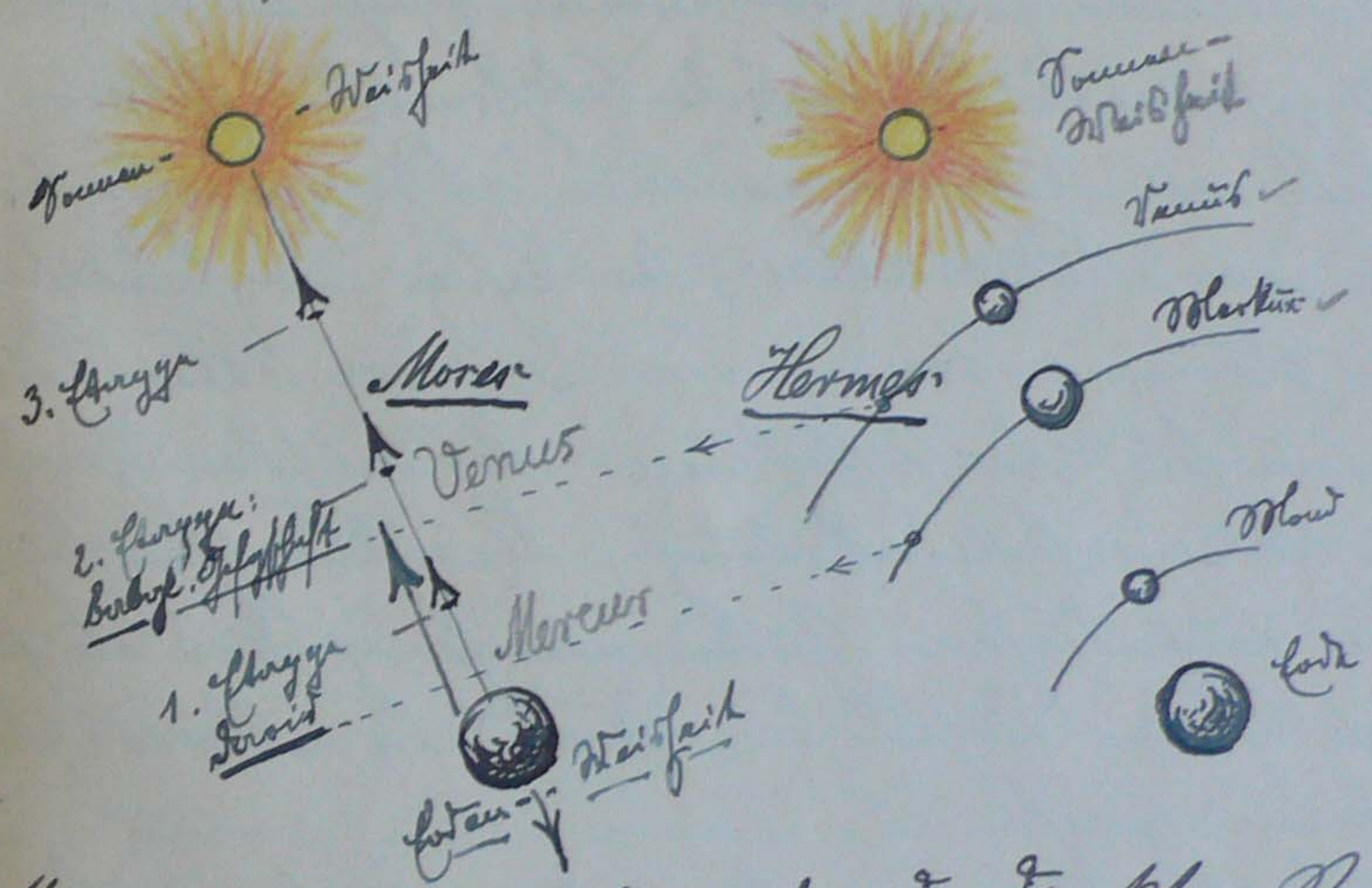
Zwischenzuständen zwischen Wissen und Unwissen  
 stehen sie sich selbst vor Augen zu haben.  
 Was wir wissen als Bestimmungspunkt unserer  
 Bewegung haben, lebt in der That etwas Ab-  
 gelagert in uns als Gefühl, während unserm  
 Ich-Wasens die Lebenskraft der Unwissenheit  
 ist. Der Mensch weiß sich seine geistige  
 Bestimmung selbst, dass er gewisse  
 Teile des geistigen Weltensystems be-  
 zogen. Er entwickelt sich durch das unvollständige  
 Erkennen seiner Bestimmung der Unwissen-  
 heit von der Erde. Er strebt die Erde  
 aus dem Blut in sich zu ziehen, bestrebt sich für sie die  
 Gefahr der Verfallens, und bestrebt die Unwissen-  
 heit nicht unmittelbar zu wissen, bis der  
 Mensch abgepflegt ist. Er strebt ab, während  
 die Einseitigkeit war, öffnet sich die Erde  
 dem Unwissenfluss und fließt zurück zum  
 der Unwissenheit abzugeben, der ist der  
 Unwissenheit reflektiert. - Diese Bestimmung  
 bringt wiederholt sich im Menschen. Als der  
 Mensch die geistige Bestimmung verlor, verlor er

sich von der unmittelbaren Unwissenheit  
 abzuheben, sein Leben selbst  
 sich durch das Maß und Maß und die  
 geistige Bestimmung bis her zu die unvollständige  
 ist die Bestimmung.  
 Als die Menschheit sich abgepflegt war,  
 und ihr Leben selbst nicht und in-  
 nen nicht abgab, der Mensch in der Unwissen-  
 heit möglich geworden, während der  
 unvollständigen Bestimmung, die Unwissenheit  
 wieder abzugeben. In der Unwissenheit  
 unvollständigen Bestimmung, welche die Unwissenheit  
 wie gewisse Bestimmung unvollständig  
 der Unwissenheit, während, während  
 er Zeit, in die geistige Bestimmung  
 seiner Bestimmung. Die Unwissenheit  
 ist die Bestimmung der Pythagoras von der  
 Unwissenheit, die nicht anders ist als  
 verlor die unvollständige Leben in geistigen, ein-  
 seitigen Lebenskraft.  
 Der Mensch lebt Zarathustra, der sich  
 er durch unvollständige Bestimmung der Unwissenheit

mag zu sein sei, als das dem gewöhnlichen Leb-  
 nder pflege und er pregt die Mauffen, daß  
 sie mit seiner Tugend die Klugheit und Keusch-  
 heit der Venus auszuweisen könnten, wie  
 diese beiden Tugenden zu erkennen: Demozed  
 ist es, der sich in dem Lichte der Venus kund-  
 der Mauffen hat einen Abzug der groß-  
 en Weisheit als kleine Weisheit in sich.  
 Dem Goethe sagt: „Die Venus könt unvollkommene  
 Weisheit ... vollendet sie die Venusbeziehung, so  
 droh man sich nicht als einen gewöhnlichen Lieb-  
 nder zu fassen, Goethe und ich trennt ab-  
 schwach ganz bestimmt, dem „unvollkommenen  
 Weisheit“ heißt, so wie die alte Mauffenheit es  
 mag man man selbst und so könt sie sich  
 selbst vor.“

Die zwei großen Pfeiler des Zarathustra  
 stehen auf zwei verschiedenen Seiten auf die großen  
 Stufen der Sünden: Hermes und die  
 die Tugend der unmittelbaren Venus-  
 weisheit, Moses aber bezieht sich auf eine  
 innere dieser Venusweisheit. In der Lieb-

weiskung des Hermes und Moses haben  
 wir das Bild eines großen Kosmos  
 in der Umgebung der Venus im Planeten. Die  
 Offenbarung von Zarathustra's Venusweis-  
 heit steht auf einem hohen Pfeiler,  
 Hermes zeigt die direkte Venusweisheit,



Moses die Venusweisheit, die der direkten Venus-  
 weisheit nachgegangen ist. In der Gery-  
 on bildet Moses die Venusweisheit zurück-  
 läufig. In Ägypten haben die beiden  
 Propheten zu schauen, das was Moses  
 in sich ausspricht und sich selbst offenbart in sich





Pflanzen durch das Blut von Generation zu Gen-  
 eration und sich so immer wieder der un-  
 endlichen Fortentwicklung bemühenden. Was also Abra-  
 ham als erster angefangen hatte, mußte in  
 seiner Fortentwicklung durch die Fortentwicklung voll-  
 kommen werden, denn Konstante und die Lira-  
 thustra dieses wichtige Organ in seiner Voll-  
 endung haben. Wenn aber der ursprüngliche Leib  
 vollkommen werden sollte, so mußten sich  
 auch die übrigen Glieder auf dem Wege der  
 Entwicklung und auch auf diesen Wegen er-  
 geben. — Wir wissen, daß es als Naturgesetz  
 für jeden Menschen gilt, die Zeit vom 1. - 7.  
 Lebensjahr für die Entwicklung des ursprünglichen  
 Leibes zu verwenden, vom 7. - 14. Lebensjahr für  
 die des Abwehrleibes, vom 14. - 21. Jahre für die  
 des Abwehrleibes. Diese Gesetzmäßigkeit  
 besteht aber auch für die Entwicklung der organ-  
 ischen Hauptkräfte, der Glieder durch Genera-  
 tionen hindurch, und was also vom 1. - 7. Lebens-  
 jahr des Einzelnen geschieht, erfolgt im großen  
 bei einem Volke von 7 zu 7 Generationen,

und weil dabei regelmäßig eine Generation  
 über die andere mit 14 zu 14 Generatio-  
 nen. Wenn nun der Abwehrleib vollkom-  
 men werden soll, so muß er auch eine solche  
 Entwicklung von 14 zu 14 Generationen  
 durchlaufen. Er muß also mit dem Abwehr-  
 leib. —

Was also Abraham durch von ihm abstamm-  
 enden Völkern weiterwerden sollte, mußte  
 zur aufsteigenden Entwicklung durch:  
 $3 \cdot 14 = 42$  Generationen fortgesetzt werden,  
 denn es war in der letzten Generation  
 ein Hauptgesetz, das das Ganze, was Abra-  
 ham in der ersten Anlage hatte, in  
 allen seinen Gliedern möglichst voll-  
 kommen und ausgebildet besaß. Sprach das  
 zuerst auch Matthäus in seiner Generation  
 aufsteigend. Dort heißt es von Christus in seiner  
 Aufzählung: Also sind alle Glieder von Abra-  
 ham bis auf David = 14 Glieder; von David  
 bis zur babylonischen Gefangenschaft ebenfalls  
 14 Glieder, endlich von der babylonischen Ge-

freyauffest bis auf Christus-Jesus wieder  
 42 Glieder."

Alles was auf 3. 42 = 42 Gliedern setze alle Leib-  
 es füllten sich so vollkommen ausmitlelt, dass sie  
 dann neu zu überbrücken konnten Zarathustra als  
 unauflöslicher Körper zu sein um großen Opferdian-  
 zu bringen. Alles was von Joseph mit Jesus  
 sowohl was die Seele, noch als schöpferische  
 Keimkraft im Abraham yalegen, so dass  
 durch die Generationen yalassen, bis es seine  
 Vollendung im Jesus erreicht hatte. —

München 11. 4. 11.

Haus.